BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Kurtzer Beweiß, Daß Die genannten Reformirten oder Calvinisten ...
verbunden seyen, zu denen der Augspurgischen Confession zugewandten
Kirchen, mit Ablegung ihrer in denen beyderseits strittigen Lehr-puncten
bißhero geführten Meinungen, zu tretten, und jener Lehre anzunehmen

Straßburg 1673

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th S 1087#(Beibd.
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11295197-8

Kurtzer Beweiß/

Daß Die genannten Reformirten oder Calvinisten/ Gewissens halben / verbunden seyen/ zu denen der Augspurgischen Confession zugewandten Kirchen/ mit Ablegung ihrer in denen beyderseits strittigen Lehr-puncten bißhero geführten Meinungen/ zu tretten/ und jener Lehre anzunehmen.

Wolmeinend und gründlich auffgesetzt

von

P. C. E. A.

und

Gedruckt zu Straßburg/
bey Johann Friderich Spoor/
im Jahr 1673.

6

49

An
den geehrten und vielgünstigen
Leser.

DJeses kurtzen Tractätleins ist von dem Autore ohnlängst im privat-Gespräch gegen mir Meldung beschehen / und es darauff auch zu fleissigerm Lesen und Nachdencken mir communicirt worden. Wiewohl nun aber des Autoris Meinung a..fangs nicht gewesen / es also kurtz in Druck außgehen zu lassen / sonsten ers wohl / mit Anführung mehrerer Orten H. Schrifft / und gelehrter / unserer und anderen Religionen zugethaner Leute Zeugnisse / weitläuffiger würde außgearbeitet haben so hat mirs doch also gefallē / daß

ichs/ besonders auff darüber eingenommenes mehr Verständiger Urtheil/ des Unkostens zu drucken werth geachtet/ auch endlich/ doch mit consens des Autoris, in Druck gegeben habe. Gehabe dich wohl/ und gebrauchs zu deinem und deines Gewissens Nutzen und Erbauung/ dahin es angesehen ist.

Im

Im Namen JEsu!

Vorrede

Kurtzen Beweises/

Daß die genannten Reformirten oder Calvinisten Gewissens halben verbundē seyen/ zu denē den ungeänderten Augspurgischen Confession zugewandten Kirchē/mit Ablegung ihrer in denen beyderseits strittigen Lehrpuncten geführten Meinungen/zu treten/ und jener Lehre darinnen anzunehmen.

ES hat nun viel Jahr her mancherley Gedancken gegeben / wie doch insonderheit zwischen unsern der ungeänderten Augspurgisch. Confession zugethanen Kirchen / und zwischen denen ge-

genannten Reformirten oder Calvinisten / in denen beyderseits strittigen Glaubens-Puncten / ein Consens und Einhelligkeit / oder sonsten einige Brüderliche Vereinigung möchte abgehandelt und getroffen werden: wie dann die Sach heutiges Tages beyde denen Gelehrten und Ungelehrten nicht unbekant ist/ auß so vielfältigen Büchern und Schrifften/ so bißher an Tag gekommen sind/ wie auch auß Colloquiis oder darüber gehaltenen Gesprächen / und andern angestellten Handlungen. Endlich ist die Sach auff die Wichtige Frage hinaus gelauffen; Ob die der ungeänderten Augspurgischen Confession zugethane Kirchen / und dann die genannte Reformirten oder Calvinisten im Fundament und Grund des Glaubens einig seyen/ und aller zwischen

schen ihnen bißher getriebene Streit nur auff nebens-Fragen bestehe? Wann hie die Affirmativa, oder das JA/ wahr seye/ so seye die Sach leicht außzumachen/ und ausser allem Zweiffel/ daß man beyderseits zusammen treten / und einander die Bruders-Hand und Namen geben solle. Aber es ist auch diese Frage noch lang nicht außgemacht / und bleibt damit die gantze Sach der Vereinigung billich bestecken. Zwar den genannten Reformirten und Calvinisten ins gemein beliebet bey obgesetzter Frag das Jawort/ und haben sie sich bißhero vielfältig unterstanden zu behaupten / daß Sie mit unsern der ungeänderten Augspurgischen Confession zugethanen Kirchen im Fundament des Glaubens gäntzlich einig seyen / und dieses Fundament oder Grund des Glaubens von ih-

nen keines weges verletzet werde. Hingegen aber haben die unserigen ihnen solches noch nie geständig seyn können / sondern das Widrige mit dapfern Fundamenten und Gründen verfochten und behauptet / stehen demnach noch fest auff dem Neinwort / daß wir beyderseits im Grund des Glaubens und der Seligkeit nicht einig / sondern von den genanten Reformirten oder Calvinisten selbiger Grund durch unterschiedene ihre Lehren / die sie doch kurtz-rund behaupten wollē / verletzt und umbgestossen werde: ohne daß etliche / die sonst von den Unserigen seyn wollen / den genannten Reformirten oder Calvinisten mit ihrem Beyfall zu Gefallen worden / theils auß politischen Ursachen / theils auß eigenen erwehlten hypothesibus, und Lehren / in welchen sie ihnen etwas näher kommen. Diese haben

deß-

deßwegen bißher der reinen Kirchen Christi leider wenig Nutzen geschafft/ihnen selbst aber den Namen der Syncretisten erworben. Also stehet und stecket der Handel noch heutiges tages. Daß ich/an meinem wenigen Ort / darüber auch etwan privatim befragt worden bin / umb meine Meinung de consensu fundamentali, oder von der Frag / ob man beyderseits im Grund des Glaubens und der Seligkeit einig seye/zu eröffnen/oder / ob andere zur endlichen Vereinigung vorträgliche Wege sich finden / und ergriffen werden möchten / nachzudencken; kan ich nicht in Abrede seyn. Und habe ich auch in einer und anderer Disputatione Academica genug zu verstehẽ gegebẽ/daß in der Frage/ von der Einhelligkeit im Glaubens-Grunde das Jawort mir nicht gefallen kan. Werde mir auch keines

 wegs

wegs der Syncretisten unseligen conatum und Vorhaben belieben lassen. Unter dessen hab ich auß unterschiedenen Ursachen für dieses mal obangeregte Fragen beyseit setzen/ uñ mit kurtzem Beweiß darthun wollen/ mit der Hülff des Allerhöchsten/ daß die genannte Reformirten oder Calvinisten Gewissens halben verbundẽ seyen/ mit Absagung ihrer eigenen bißher geführten oder angenommenen Lehren/ sich zu unsern der ungeänderteñ Augspurgischen Confession zugethanen Kirchen mit Mund und Hertzen zu bekennen/ und zugesellen: und hingegen der Unserigen niemand mit unverletztem Gewissen zu ihren ihnen eigenen Lehren und Kirchen sich bekennen möge. Unter denen erst angedeuteten Ursachen/ die mich hiezu

be-

bewogen / will ich diese nicht unterlassen hie deutlich zu setzen / daß ich bißher anders nicht befinden können / als daß in dieser Vereinigung-Sache die genannte Reformirten oder Calvinisten nicht so sehr mit guter nohtwendiger Prüfung und Grund des Gewissens einher gehen / als mit übereilung ihrer allzu starck vorgefaßten opinionen und irrigen Meinungen / so denn darauß erfolgenden hefftigen Affecten / einher fahren / und unter dem Schein friedliebenden Gemühts und Gedancken nur suchen / solche ihre irrige meinungen zu justificiren / oder gar in unsere Kirchen einzuschleiffen. Derowegen hab ich mir vorgenommen / in diesem meinem kurtzen Beweiß ihnen zu zeigen / wann ihnen rechter Ernst ist zu einem Christlichen Gewissenhaften Religion- und Kirchen-Frieden / wie sie die Sach recht angreif-
 fen

sen / und nach dem Grund guten Christlichen Gewissens sich reguliren sollen. Werde solches thun / wie ohne grosse Weitläufftigkeit / also mit Bezeigung eines der wahren Kirchen Wolfahrt / und ihres Heils-begierigen Gemüts / auch mit solchem stylo und Worten / daß ich deß sonst erlaubten Ernsts und Schärffe mich enthalte. Gebe GOtt der Allerhöchste durch Christum JEsum unsern allgemeinen Erlöser und Heyland / daß alles ihnen / denen genanten Reformirten und Calvinisten zum besten / oder doch den Unserigen zur Erbauung und Befestigung gereichen möge / Amen.

Will umb besserer Ordnung willen diesen meinen Beweiß in etliche Capitel abtheilen / und nach dem Unterscheid der Personen bey den Reformirten / wie sie genannt

seyn

seyn wollen / dieselbige einrichten.

Das Erste Capitel.

Daß die jenigen gute und einfältige Christen unter den genannten Reformirten / die in der Prüfung ihres Gewissens bekennen müssen / daß sie denen zwischen Uns und Ihnen erwachsenen Religion-Strittigkeiten nicht mit genugsamer Wissenschafft und Grund bestand seyen / Gewissenshalben verbunden / zu unserer Kirchen und Lehr sich zu bekennen / und so lang dabey zu verbleiben / biß sie in ihren Hertzen und Gewissen genugsam versichert mit unwidertreiblichen Gründen / daß die Widrige der genannten Reformirten Lehre die Göttliche in Heil. Schrifft gegründete Warheit seye.

HIe setze ich ausser allem Zweifel / halte auch gäntzlichen dafür / es werde niemand in einigen Zweifel ziehen /

hen/daß die Subjecta oder Persohnen/ welche in den Kirchen der genannten Reformirten oder Calvinisten sich befinden / in zwiefachen Unterscheid seyen/ und nach demselbē abgetheilet werden mögen und sollen. Denn sich ja/ Erstlichen / unter ihnen findet der einfältige Hauff/welcher entweder gar nichts weiß von denen strittigen Lehrpuncten / welche zwischen den Unserigen uñ Ihrigen in disputatione schweben/oder doch bekennen/ und bekennen müssen / daß sie dieselbigen auß dem Grund nicht verstehē/viel weniger mit guten satten Fundamenten und Gründen beantworten/ und für ihre Religion und Kirch verfechten mögen. Andere aber/hernach/sind/welche ihnen die Gedancken machen / sie verstehen ihre Sache gar wohl/und daß sie ihrer Kirch uñ Religion/quà tali,beypflichten / oder dieselbige auch verfechten/ dessen haben sie Grund und Ursachen; machen derowegen ihnen auch selbst die Gedancken/sie seyen Gewissens halben darzu verbunden / und können davon

von nicht abweichen. Von diesen soll in folgenden Capitulen / wills GOtt / gehandelt / und wie ihre Einbildung falsch / und ihr Gewissen irrig seye / außgeführet werden. In diesem Capitul will ich mit dem Ersten Hauffen reden und darthun / daß sie ihres Gewissens halber verbunden / zu unserer Kirchen uñ Lehr sich zu bekennen / und darbey so lang zu verbleiben / biß sie in ihren Hertzen und Gewissen gnugsam uñ mit unwidertreiblichen Gründen versichert / daß die Widrige der genannten Reformirten Lehre die Göttliche in H. Schrifft gegründete Warheit seye.

Dieses aber beweise ich alsbald und ohne allen Umbschweiff mit diesem Argument und Schluß:

Alle die jenige / welche unter zweyen widerwertigen Lehren in Glaubens- und Gewissens-Sachen der einen sollen beyfallen / die sind Gewissens halben ver-

verbunden / der jenigen beyzu-fallen/welche ihrem Gewissen am sichersten ist.

Nun aber seind alle Einfältige unter den genannten Reformirten oder Calvinisten solche Leute/welche unter zweyen in Glaubens-und Gewissens-Sachen widerwertigē Lehren/ nemlich deren der ungeänderten Augspurgischen Confession zugethanen Kirchen/und deren genanten Reformirten oder Calvinisten/ beyfallen sollen.

Derowegen sind sie Gewissens halben verbunden der jenigē beyzufallen/ welche ihrem Gewissen am sicherstē ist.

Die majorem Propositionem, wie man sie in den Schulen nennet / oder den Ersten Satz und Spruch/ wie man ihn auff Teutsch nennen mag/ daß nemlich Alle die jenigen/welche unter zweyen in Glaubens- und Gewissens-Sachen widerwertigen Lehren der einen beyfallen sollen/Gewissens halben ver-

verbunden seyen der jenigen beyzufallen/ welche ihrem Gewissen am sich ersten ist/wird niemand mit guter Ursach und gnugsamen Grund können verneinen/ oder entgegen seyn. Denn sie ja (1.) an und für sich selbsten klar ist / wer nur die Wort verstehet. Zu dem (2.) bey den Casisten/Moralisten und Lehrern vom Gewissen und Gewissens Sachen ein außgemachter Spruch und allgemeine Regul / daß das Gewissen in denen ihme zweiffelhafftigen Sachen allezeit den sichersten weg gehen soll. Und gibets (3.) ja auch der gesunde Verstand / daß wo man auff Frieden und Ruhe des Gewissens zu sehen hat/ (als den in Glaubens-Sachen nohtwendig geschehen muß) man das sicherste allzeit erwehlen soll. Dann fürwar was das sicherste ist dem Gewissen/das gibt auch dem Gewissen die beste uñ gewisseste Ruhe und Frieden/und setzt es ausser Forcht.

Was die minorem Propositionem, oder den andern Satz-Spruch betrift/wird auch nicht geläugnet wer-

den/daß die Lehre derer Augspurgischer Confession Verwandtẽ/ und deren genandtẽ Reformirten oder Calvinistẽ in unterschiedenen Puncten widerwertig seyen / und doch gleichwol der einen Lehr unter diesen zwoen man beyfallen solle: dañ man muß sich ja zu einer Kirchen bekennen / es seye diese oder jene. Wolte hie jemand excipiren und ein wenden/es könten insonderheit die einfältigen/ welche die Strittigkeiten nit genugsam verstehen/auch davon zu urtheilẽ nit mächtig/ wohl Neutral seyn/ uñ beyderseits/der unverändertẽ Augspurgischen Confession Verwandten und der Reformirten oder Calvinisten Kirchen sich zugesellen: So ist solche Neutralität (zu geschweigẽ/ daß sie an sich selbst nichts taugt) nit ohne Widersprechen/ und die Kirchen in solchem Stand/dz solche Neutralistẽ nicht beyderseits angenommen noch zugelassen werden. Dañenhero durch diesen Raht der Neutralität die Gewissen der Einfältigen in neuen Labyrinth geführet/ uñ in doppelten Zweiffel gestürtzet werden:

den: welches dann ihre Gewissen nicht sicher und ruhig / sondern zweiffelhaffter und unruhiger machet; Woraus damit sie sich extriciren und loß machen können / der sicherste Weg ist / daß sie der einen unter beyden Lehren beyfallen / und zu denen deroselben zugethanen Kirchen sich gesellen. Und daß dieses auch der sicherste Weg seye / wird auff gleiche weise und leicht zu erweisen seyn / wie jetzund erwiesen werden soll / daß der sicherste Weg seye der Lehr ungeänderter Augspurgischer Confession beyzufallen. Denn nachdem nun endlich die Conclusio oder Schluß unwidertreiblich folget / daß unter den beyden Lehren und Religionen deren Augspurgischen Confession zugethanē Kirchen / und deren genannten Reformirten oder Calvinistē diejenige zu erwehlen / welche Gewissens halben den Einfältigen am sichersten ist; So sagen wir weiters / daß die Lehr und Religion derer der Augspurgischen Confession zugethanen

dem Gewissen der Einfältigen am sichersten seye. Und beweisens mit folgnedem Argument oder Schluß:

Von welcher Lehre unter zwoen widerwertigen un̄ streitenden Parteyen dieses beyderseits bekåntlich und außgemacht ist / daß sie im Fundament nicht irre / und keinen wider das Fundament lauffenden Irrthumb führe / demnach die jenigen / so ihr gåntzlich beypflichten / das Fundament des Glaubens behalten / und selig werden; Da hingegen der andern Lehre von der einen Partey hefftig widersprochē / und daß sie das Fundament des Glaubens un̄ der Seligkeit umbstosse / bestritten / also selbige gantz zweiffelhafftig gemacht wird: Dieselbige / (nemlich von welcher dieses beyderseits außgemacht ist / daß sie im Fundament nicht irre / 2c.) ist den Einfältigen / so von denen strittigen Puncten

eten nicht genugsam und mit guten Gründen zu urtheilen wissen / die allersicherste / Gewissens halben.

Nun aber ist unter denen zwoen Lehren beyder streitenden und widerwertigen Parteyen / deren ungeänderter Augspurgischen Confession Verwandten und deren genandten Reformirten oder Calvinisten / die erste / so die Lutherische genennet wird / die jenige / von welcher dieses beiderseits / bekanntlich und außgemacht ist / daß sie im Fundament nicht irre / und keinen wider das Fundament lauffenden Irrthum führe / demnach die jenigen / so ihr gäntzlichen beypflichten / das Fundament des Glaubens behalten / und selig werden; Da hingegen der Lehre der genannten Reformirten oder Calvinisten von denen Augspurgischer Confession Verwandten heftig

widersprochen / und daß sie das Fundament des Glaubens und der Seligkeit umbstosse / bestritte / also selbige gantz zweifelhafftig gemacht wird.

Derowegen ist die Lehre deren ungeänderter Augspurg. Confession Verwandten Gewissens halben die allersicherste denen Einfältigen / so von denen strittigen Puncten nicht genugsam und mit guten Gründen zu urtheilen wissen.

So jemand wider die Majorem, oder den Ersten Satz und Spruch excipiren und außnehmen wolte / es wäre zur Sicherheit des Gewissens noch nicht genugsam / daß einer Lehre nicht / der andern aber hefftig widersprochen werde / was das Fundament des Glaubens und der Seligkeit anlangt / weilen dergestalten die Einfältigen abgehalten würden von aller Mühe und Arbeit / etwas weiters in strittigen Glaubens-Puncten zu fassen: so ist dieses eine eitele Außflucht / und al-

zu spaht. Denn wir haben allbereit droben angezeigt / daß wir hie denen Einfältigen rathen / was ihnen zu thun seye / so lang / biß sie die strittigen Lehrpuncten auch lernen verstehen / uñ mit guten Gründen davon zu urtheilen wissen. Demnach halten wir niemand von dem Fleiß und Arbeit etwas mehrers zu lernen / und so gar / nicht ab / daß wir vielmehr sie anfrischen solches zu thun. Habẽ uns auch dabey gantz nicht zu fürchtẽ: weilẽ wir dessen gewiß seyn / daß gute Christliche Lehr-begierige Gemüter / wann sie sich zu unsern Kirchen begeben / so viel dariunen lerneu werden / daß unsere Lehre und Religion weit besser und reiner seye / als der genannten Reformirten und Calvinisten ihre ist: auch klärlich befinden / wie sie denen Einfältigen von denen genannten Reformirten oder Calvinisten so schändlich verkehret / und abschewlich / als eine Capernaitische Fleisch-fresserey / Pelagianische / Eutychianische Ketzerey / 2c. abgemahlet werde / wider die Warheit / und ohn allen Grund / nur den Einfältigen fürnemlich sie zu erleiden.

Daß

Daß aber/was die Minor oder der ander Satz und Spruch in sich hat/von der Lehre/welche deren der ungeänderter Augspurgischer Confession zugethanen Kirchen ist/ benderseits bekanntlich und außgemacht seye / daß sie im Fundament des Glaubens und der Seligkeit nicht irre/ 2c. das ligt nunmehr am hellen Tage. Dann nicht allein die genannten Reformirten und Calvinisten grosse Bücher haben außgehen lassen / daß beyderseits zwischen den Unserigen und ihnen/ fundamentalis consensus , eine Einigkeit des Glaubens-Grunds seye/und demnach beyderseits man einander für Brüder erkennen solte ; womit sie in alle wege dieses den Unserigen offentlich bekennet und zugegeben/daß unsere Lehre im Fundament des Glaubens und der Seligkeit nicht irre. sondern sie wollen noch heutiges tags/ und die Syncretisten mit ihnen / einiges Gewalts bestreiten und behaupten / daß wir beyderseits einander für Brüder erkeñen/ und zum wenigstẽ dulden sollen/ weiln

kein

kein dissensus fundamentalis, kein Mißverstand noch Fehler im Fundament des Glaubens und der Seeligkeit da seye/ also nicht nur ihre/ sondern auch unsere Lehre darinnen nicht irre/ weniger dasselbige gar umstosse. Müssen demnach die genannten Reformirten oder Calvinisten geständig seyn/ daß unsere/ deren ungeänderter Augspurgisch. Confession zugethanen Kirchen Lehre im Fundament nicht irre/ oder müssen sich selbst auffs Maul schlagen/ und aller Welt offenbar machen/ daß sie mit höchster Unbilligkeit die Unserigen zu Ihrer geistlichen Brüder- und Gemeinschafft bereden/ treiben und zwingen wollen/ auß der Ursach/ weil sie im Fundament mit ihnen einig seyen.

Daß hingegen von dero deren genannten Reformirten oder Calvinisten Lehre nicht beyderseits bekanntlich und außgemacht seye/ daß sie im Fundament nicht irre rc. ist gleicher massen klar und offenbar. Deñ obschon sie/ die genannten Reformirten und Cal-

vinisten/ prächtig vorgeben / sie irren im Fundament so gar nicht / daß sie auch die reineste und recht Reformirte Lehre haben / so wird ihnen doch von unserer Seiten/ und zwar billich / widersprochen/ und das Widrige bestritten.

Bleibet demnach die Conclusio oder Schluß-Spruch / nemblich / daß Unsere der ungeänderten Augspurg. Confession Verwandten Lehre und Religion denen Einfältigen/ die von den strittigen Puncten zu urtheilen nicht mächtig sind/ Gewissens halben die sicherste seye.

Auß dem dann/ was bißhero außgeführet worden/ sehen die Einfältigen unter denen genannten Reformirten oder Calvinisten genugsam/ was ihnen Gewissens halben zu thun seye/ zum wenigsten so lang/ biß sie selbst lernen die strittigen Lehr-puncten genugsam verstehen / und davon mit guten Gründen zu urtheilen wissen.

Wir wollen ihnen aber doch zu gefal-

fallen noch ein Argument und Grund hinzu thun; der also lautet:

Welche Lehre bekanntlich bey den klaren Buchstaben der heiligen Göttlichen Schrifft verbleibet / da hingegen die Widrige Lehre bekanntlich von dem klarē Buchstabē heiliger Göttlicher Schrifft abweichet: Derselbigen seynd die Einfältigen / welche von der Frage / ob von dem Buchstaben heiliger Göttlicher Schrifft / oder aber nicht abzuweichen seye / auß guten Gründen zu urtheilē nit mächtig sind / Gewissens halbē verbunden beyzupflichten / und zu denen Kirchen / in welchen sie gelehret wird / sich zu bekennen.

Nun ist aber die Lehre deren der ungeänderten Augspurgischē Confession zugethanē Kirchen / die jenige Lehre / welche in denen zwischen ihnen uñ denen genañten Reformirtē oder Calvinisten strittigen Puncten / be-

kantlich bey dem klaren Buchstaben H. Göttlicher Schrifft verbleibet; da hingegen die Lehre deren genanten Reformirten oder Calvinisten in denen erstgemeldten Lehr-puncten bekantlich von dem Buchstaben heiliger Göttlicher Schrifft abweichet.

Folget demnach ohnwidertreiblich / daß die Einfältigen unter denen genannten Reformirten oder Calvinistẽ / welche von der Frage / ob von dem klaren bekantlichen Buchstaben heiliger Göttlicher Schrifft / oder aber nicht abzuweichen seye / auß guten genugsamen Gründen zu urtheilen nicht mächtig sind / Gewissens halben verbunden seyen der Lehre deren der ungeänderten Augspurgischen Confession zugethanen Kirchen beyzupflichten / und zu denen Kirchen / in welchen sie gelehret wird / sich

sich zu verfügen und zu bekennen.

Verstehen es abermal / zum wenigsten so lang / biß sie mächtig werden von den strittigen Puncten auß guten genugsamen Gründen zu urtheilen / da sie mit GOttes Gnad in der Warheit des klaren Buchstabens noch mehr sich befestigen und begründen werden.

Die Major oder der Erste Satz und Spruch gründet sich auff die nohtwendige und feste Regul aller Christlicher Außleger heiliger Göttlicher Schrifft von rechtmässiger und gewissenhaffter Außlegung heiliger Schrifft / des Inhalts: In litera Scripturæ manendũ est, donec gravissimæ rationes discedere ab illa coëgerint. Das ist: In oder bey dem Buchstaben der H. Schrifft soll man (in Lesung und Außlegung derselbigen) so lang verbleiben / biß sich so wichtige Ursachē / davon abzuweichen / hervor thun / daß

 sie

sie (das Gewissen überzeugen/ und) nöthigen abzuweichen.

So lang denn nun Einfältige Christen unter denen genannten Reformirten oder Calvinisten keine solche wichtige Ursachē haben oder wissen/ welche ihre Hertzen und Gewissen überzeugen/ daß man bey dem Buchstaben der Schrifft in denen zwischen uns und ihnen schwebenden strittigen Lehr-Puncten nicht bleiben könne/ sondern davon abweichen müsse/ sind sie ja warhafftig Gewissens halben verbunden/ sich zu dem Buchstaben der Schrifft/ und zu der Lehr und Kirchen/ so sich an gemeldten Buchstaben haltet/ zuthun und dabey zu verbleiben. Und dieses zwar umb so viel desto mehr / weilen die Lehrer deren genandten Reformirten oder Calvinisten obgesetzte Regul vom Buchstaben der H. Schrifft billichen/ und derselben sich in Außlegung der Schrifft selbst bedienen/ und bedienen müssen; wie so wol auß ihren Schrifften und Worten/ als der praxi und dem Werck selbst klar ist/ und weitläuffi-

läuffigen Beweisens nicht von nöthen hat.

Wann aber gesagt wi d / daß die Einfältigen bey dem Buchstaben der Schrifft verbleiben sollen / so lang / biß sich wichtige Ursachen befinden / die ihre Gewissen überzeugen / so wird eine solche Uberzeugung deß Gewissens verstanden / welche auff vorhergehende genugsame Einnehmung und Erwegung der Ursachen / welche beede streitende Parten für ihre Meinung führen / erfolget. Dann dieses ist noch keine genugsame Uberzeugung des Gewissens / wann / zum Exempel / einem einfältigen Christen von denẽ Reformirten und Calvinisten im Sacramentstreit scheinbahre Fürwort vorgebracht / warumb bey dem Buchstaben der Einsetzung nicht zu bleiben seye / und Er sie nach seiner Einfalt nicht geschickt und verwarlich beantworten kan: sondern es ist nur eine Uberzeugung seiner Unwissenheit und Schwachheit / da er bekennẽ muß / daß er für sich zur Beantwortung nicht

genug gewachsen. Und diese Uberzeugung eigener Unwissenheit und Schwachheit soll und mag das nicht außrichten/ daß darum ein solcher einfältiger Christ solte gleich Calvinisch werden/ sondern obligirt und verbindt ihn nur dahin/ daß/ weil er seiner eigenen Schwachheit überzeugt/ und ihm selbst bewust/ er bey denen stärckeren und in Religion-streiten mehr verständigern und geübtern / als Lehrer und Prediger seyn sollen/nachfrage/ beyde was für Ursachen sie haben / warumb man bey dem Buchstaben der Schrifft bleiben solle/ und wie die scheinbären Fürwort der Widerwertigen beantwortet werden mögen; damit nach fleissiger und reiffer Erwegung beyderseits Ursachen und Antwort ein vernünfftiges/Christliches und gewissenhafftes Urtheil auß recht überzeugtem Gewissen geschöpffet und gefasset werden möge.

Und wann / wie in strittigen Puncten zwischen uns und denen genanten Reformirten oder Calvinisten / als

dro-

droben allbereit erwiesen / geschicht / dieses noch dazu kompt / daß wider das Fundament und Grund des Glaubens und der Seligkeit nicht geirret noch gefehlet wird / ob man schon bey dem Buchstabẽ der Schrift verbleibet; hingegen nicht ohne Gefahr des Grunds des Glaubens und der Seligkeit davon abgewichen wird / so hat sich ein einfältiger Christ desto weniger zu übereilen mit Abweichung von dem Buchstaben der Schrifft / sondern grosse Vrsachen bey demselbigen so lang zu verbleiben / biß Er alles genug und genau erkündiget und erwogen hat.

Bißher ist die Major oder der Erste Satz des vorgesetzten andern Arguments und Grunds erkläret und fest gemacht worden. Die Minor Propositio, oder der andere Satz / so bejahet / daß die Lehre deren der ungeänderten Augspurgischen Confession zugethanẽ Kirchen / die jenige Lehre seye / welche in denen zwischen Ihnen und denen genannten Reformirten o-

oder Calvinisten strittigen Puncten / bekantlich bey dem klaren Buchstaben Heil. Göttlicher Schrifft verbleibe / dahingegen die Lehre deren genannten Reformirten oder Calvinisten in solchen strittigen Lehr-Puncten bekantlich von dem Buchstaben H. Göttlicher Schrift abweiche / ist nicht schwer zu erweisen / so jemand dessen Beweisung begehren solte / ob sie schon sonsten unnöhtig wäre. Dann es seind zwar etliche von denen genannten Reformirten oder Calvinisten / welche den Unserigen die Ehr und den Vortheil mißgönnen / daß der Buchstabe der H. Schrifft vor uns und auf unserer Seiten stehe: aber sie können nicht allein nimmermehr das Widrige beweisen / sondern haben auch wider sich ihre eigene Religions-Verwandten und Theologen, welche uns fein redlich gestehen müssen / daß es also seye / wie sie denn deßwegen weitläuffig hie angezogen werden könten / wann es von nö-

nöthen wäre: Und wir haben solches anders-wo weitläuffiger außgeführet.

Doch wollen wirs den Einfältigen/ mit welchen wir hie besonders redē/zu Gefallen / umb etwas vorlegen in den dreyen strittigen Haupt-puncten vom H. Abendmal/von der Person Christi/ und von der ewigen Gnadenwahl.

Im Streit vom Hochwürdigen Heil. Abendmal Christi beruhet die gantze Sache auff den Worten des HErrn Christi; **Nehmet / esset/ das ist mein Leib / der für euch gegeben wird: Trincket alle darauß / das ist mein Blut des Neuen Testaments / das für euch vergossen wird.** Es mögen die genannten Reformirten oder Calvinisten zu Beförderung ihrer Meynung / da sie wehnen / es werde damit nichts angedeutet / als daß das Brot und der Wein im H. Abendmahl Zeichen seyen des abwesenden Leibs und Bluts Christi / welche nur durch jene bedeutet / und nicht in / mit und unter denselbigen gereichet und gegeben wer-

den/ thun / was sie wollen / so befindet sichs klar und heiter / daß sie von dem Buchstaben der Schrifft abweichen/ und denselbigen verlassen. Denn bringen sie herfür des Zwingels Meynung und Außlegung/ daß das Wörtlein Ist/so viel seye als / **bedeutet**: **Das ist mein Leib / der für euch hingegeben wird**/das ist: **das bedeutet meinen Leib/der für euch hingegeben wird**/so ist doch ja dieses aller Welt bekannt/daß das Wörtlein/ Ist / seinem Buchstaben und ersten Concept nach nimmermehr so viel seye/als/ **bedeutet**: besonders in solchen Reden / da einer dem andern etwas darreichet/und durch seine Wort andeuten wil/was er ihm gebe. Wollen von dem nicht sagen / das noch nicht gnugsam erwiesen ist/daß dz Wörtlein Ist/ jemal für/ **bedeutet**/ besonders in der H. Schrifft/uñ fürnemlich Einsatzung der Sacramenten/ genommen und gebraucht werde. Doch dieses jetzt beyseit gesetzet / so bleibts gleichwohl dabey/ daß das Wörtlein / Ist/ in seinem

nem eigentlichen einfältigen Verstand nim̃er so viel ist als/bedeutet/ besonders in Uberreichungẽ und Dargebungen. Wann ein Mensch einem andern eine ihm unbekandte Artzney darreichete und spräche: Nimm hin und iß/das ist Theriac: wird auch einem ein Gedanck einkommen / daß sie kein Theriac wäre/sondern nur den Theriac bedeutete? ich meyne ja nicht. Also / wann einer dem andern einen angefüllten Kelch darreichete/und spräche; Nimm hin/ und trinck / das ist eine köstliche Artzney; Lieber/würde er ihm nicht alsobald die Gedancken machen/ es wäre eine warhafftige Artzney; keines wegs aber/daß es nur eine gute köstliche Artzney bedeutete? Und wann er schon wol wüste / daß Wein darinnen wäre / so würde er ihm doch viel eher die Gedancken machen / daß eine warhafftige eigentliche Artzney in und unter dem Wein wäre / als daß er ihm einbilden solte/der Wein bedeutete nur eine warhafftige eigentliche Artzeney.

Erwehlen sie aber die Außlegung

Calvini und andere ihrer Lehrer/welche meinen/ die beyden Wort/ Leib/ und Blut/ werden gesetzt für Leibeszeichen/ und Bluteszeichen/ in dem Verstand; dz ist mein Leib; das ist/das ist meines Leibes Zeichen/ das ist mein Blut/ das ist/ das ist meines Blutes Zeichen/ so müssen sie ja selbst bekennen/ als sie dann auch thun/ es seye dieses nicht die Buchstäbliche/ eigentliche uñ einfältige Bedeutung der Worte/ Leib und Blut/sondern sie selbst nennens Tropum metonymiæ, wie man in den Schulē redet/ eine verblümte nemlich und gekünstelte Rede/ da ein Wort für zwey gesetzt seye. So bleibts ja dabey/ daß sie bey dem Buchstaben der Heil. Schrifft nicht verbleiben/ sondern von demselbigen abweichen.

Da es hingegē keines beweisens mehr bedarff/ daß die der Augspurgischen Confession Verwandte in obgemeldten Worten der Einsetzung des Heil. Abendmals Christi schlecht und deutlich den Buchstaben der Schrifft be-

hal-

halten: Daß nemlich das / so Christus der HErr gereichet hat mit den Worten / Nehmet / esset / das ist mein Leibe / der warhafftige wesentliche Leib des HErrn Christi gewesen seye; Deßgleichen was Er gereichet mit den Worten / diß ist mein Blut / dasselb das warhafftige wesentliche Blut des HErrn Christi gewesen seye. Gleich wie / wann von einem überreichten Brot gesaget würde / das ist Theriac / oder von einem Kelch mit Wein / das ist eine köstliche Artzney / der einfältige Buchstabe das wil und erfordert / man solle glauben / daß dorten nicht nur Brot / sondern in und mit demselben warhafftiger eigentlicher Theriac / und hie nicht nur schlechter und bloßer Wein / sondern in und unter demselbigen eine vortreffliche warhafftige Artzney seye. Aber was darffs viel beweisens / wo die Sach klar ist?

Was nun die Person des HErrn Christi betrifft / so ist die Haupt-Frage / **Ob Christus der HErr nach seiner Menschheit**

be-

betrachtet / auch seye allwissend / allmächtig / und nun im Stand der Erhöhung allgegenwärtig / im Stand aber der Ernidrigung gewesen / wo Er hat wollen. Die genannten Reformirten oder Calvinisten sagen Nein dazu: Aber die der ungeänderten Augspurgischen Confession zugewandte sagen Ja dazu. Da sagen wir denn billich wiederumb / daß die genannte Reformirte oder Calvinisten von dem Buchstaben H. Schrifft abweichen: aber die der ungeänderten Augspurgischen Confession zugewandte bleiben schlecht dabey. Zum Exempel von der Allwissenheit Christi stehet Johann. II, v. 24. 25. Jesus vertrauete sich ihnē (den Juden) nicht / dann Er kannte sie alle / und bedurffte nicht / daß jemand Zeugniß gebe von einem Menschē / dann Er wuste wol / was im Menschen war. In diesen Worten ist warhafftig der einfältige eigentliche und buchstäbliche Verstand / daß sich

das

das Wörtlein / Er / beziehe auff den HErrn JEsum / nach der Natur betrachtet/nach welcher von Ihm zuvor gesagt worden; JEsus vertrauete sich ihnen nicht. Nun ist es unlangbar / daß Christus nach seiner Menschheit sich den Juden nicht vertrauet habe: sintemal gantz ungereimt wäre / wann Er sich ihnen nach seiner Gottheit vertrauet hätte / da sie Ihn nach seiner Gottheit weder gesehen / noch geglaubet / nie begehret noch gekönnt nach derselbigen Ihn in Gefahr bringen / oder Schaden zuzufügen. Wollen ietzt davon nicht sagen/wie ungereimt es wäre / wann wir des H. Evangelisten Wort also außlegen wolten: JEsus/nach seiner Menschheit betrachtet / vertrauete sich den Juden nicht: Dann Er/nach seiner Gottheit betrachtet/ kennete sie alle / ꝛc. Dann wann Er / nach seiner Menschheit sich den Juden nicht vertrauet hat/darum daß Er sie alle kannte / so muß Er ja auch nach seiner Menschheit betrachtet/sie alle gekant haben/sonst hätte Er

sich

sich nicht wissen vor ihnen zu hüten/ sondern hätte ihnen vielmehr / als der nach der Regul der Liebe das beste von ihnen gehoffet hätte / sich vertrauet. Wiewol es denn nun wahr ist/daß Jesus nach seiner Gottheit auß sich selbst und auß eigener Allwissenheit alle Juden gekannt hat/ so muß es doch auch seyn / daß die Gottheit ihre Allwissenheit und Erkäntnüß aller Juden in ihren Hertzen der Menschheit mitgetheilet hat/damit also JEsus nach seiner Menschheit vor der Falschheit und Heucheley der Juden sich zu hüten wüste.

Von seiner Allmacht sagt der HErr JEsus Matth. XXIIX. v. 18: **Mir ist gegebẽ alle Gewalt im Himmel und auff Erden.** Hie bleiben abermahl die der ungeänderten Augspurgischen Confession Verwante bey dem einfältigen Buchstäblichen Verstand / daß Christo dem HErrn nach seiner Menschheit gegeben seye alle Gewalt im Himmel und auff Erden; und Er demnach auch nach seiner

Mensch-

Menschheit Allmächtig seye. Dann ob wir schon wol w ssen / daß in der einigen Person Christi zwo Naturen / die Göttliche und die Menschliche seyen / deren die Göttliche auß ihr selbst und von Ewigkeit Allmächtig gewesen: gleichwol wann er in seiner Menschheit sichtbarlich vor seinen Jüngern gestanden / die grosse Veränderung seines Standes / da er zuvor in Knechts Gestalt bey ihnen gewesen / und endlich gar am Creutz gestorben / und todt im Grab gelegen / nun aber wieder lebendig seye / und in verklärter Gestalt der Menschheit lebe / gezeiget und gerühmet / und dabey gesagt hat; **Mir ist gegeben alle Gewalt im Himel und auf Erden /** welcher einfältige wird da nicht den ersten Gedancken auff die Menschheit Christi / die da stehet / und mit welcher die Veränderung vorgegangen / haben / und es gleich also annehmen / daß ihm nach seiner Menschheit durch die namhaffte gemeldte Veränderung alle Gewalt im Himmel und auff Erden ge-

ge-

geben worden seye? Und wann gleich so merckwürdige und lautere Umbstände nicht da wären / welche unsere einfältige Gedancken alsobald auff die Menschheit Christi richteten und zögen / sondern nur bloß gesagt würde / daß Christus der HErr zu seinen Jüngern gesagt habe; **Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auff Erden** / so würde doch der einfältige Buchstabe das von uns erfordern / daß durch das Wörtlein / **Mir** / wir die gantze Person in beyden Naturen so lang und viel verstünden / biß mit unwidertreiblichen Argumenten und Gründē erwiesen würde / daß nur die Göttliche Natur verstanden werden könte und müste. Siehe / so starck ist abermal der Buchstäbliche einfältige Verstand der H. Schrifft auff unserer Seiten / und hält uns so fest dahin / nicht Calvinisch zu seyn oder zu bleiben / biß wir solche unwidertreibliche Gründe (die aber die Calvinisten nimmer bringen werden können) sehen / und darauß von so wichtiger Sach urtheilen

len können. Wir könten sonst wol mehr Beweiß bringen / warumb wir in angezogenem Ort / was von der Allmacht Christi gesagt wird / von der menschlichen Natur annehmen / insonderheit dieses / daß der H. Christus fast ungereimt schliessen würde / mir ist gegeben alle Gewalt im Himel und auff Erden nach meiner Gottheit / darumb gehet jetzt hin / und machet mir zu Jüngern alle Völcker / ꝛc. Denn warumb hat es zu Mosis / Davids / der Propheten und andern Zeiten nicht auch so geheissen und gegolten; Mir ist gegeben alle Gewalt / im Himmel und auff Erden / nach meiner Gottheit / darumb gehet jetzt hin / und machet mir zu Jüngern alle Völcker / ꝛc. Sintemal der Sohn Gottes nach seiner Gottheit / zu Mosis / Davids / der Propheten und andern Zeiten allbereit schon alle Macht gehabt hat im Himmel und auff Erden. Wann wir aber die Wort des HErrn Christi von seiner Menschheit annehmen / so ists ein guter und gültiger Schluß; **Mir ist gegeben alle**

Ge-

Gewalt im Himmel und auff Erden / darumb gehet hin / ꝛc. Das ist: In dem Stand meiner Ernidrigung / in welchem ich bey euch gewesen bin / ist mir noch nicht gegeben gewesen zu üben alle Gewalt im Him̃el und auff Erden / und soltet ihr aber nicht eher hingehen / mir alle Völcker zu meinen Jüngern zu machen / und zu tauffen / biß mir solche Macht und Gewalt gegeben würde: Weilen mir denn nunmehr im Stand der Erhöhung alle Gewalt gegeben ist im Him̃el und auff Erden / so wisset / daß nun die Zeit vorhanden seye / außzugehen / und mir zu Jüngern zu machen alle Völcker / ꝛc. darumb befihl ich euch auch; Gehet hin / ꝛc. Allein wir wollen diesen und andere Gründe hie nicht außführen / da wir das nur darthun wollen / daß der Buchstäbliche erste Verstand von der Allmacht Christi auff unserer Seiten stehe.

Gleiche Beschaffenheit hat es ferner auch mit der Allgegenwart Christi. Davon sagen und bekennen die

die der ungeänderten Augspurgischen Confession zugethane / daß Christus nun in dem Standt seiner Erhöhung auch nach seiner Menschheit allgegenwärtig seye. Die genannten Reformirten oder Calvinisten aber widersprechens / un̄ wollen behaupten / es seye Christus der HErr nach seiner Menschheit / auch nun im Stand seiner Erhöhung / nicht allgegenwärtig / auch nicht bey seiner Kirchen auff Erden / sondern nur im Himmel. Hie ist aber auch der Buchstab Heil. Schrifft nach seinem einfältigen Verstand auff Seiten deren der ungeänderten Augspurgischen Confession zugethanen / wider die genannten Reformirten oder Calvinisten. Zum Exempel: Matth. XXIIX. Wann Christus nach seiner Menschheit sichtbarlich vor seinen Jüngern stehet / mit ihnen redet / und handelt von künfftiger Zeit und ihrem Ampt in derselbigen / spricht Er zu ihnen: Siehe / ich bin bey euch alle Tag / biß an der Welt Ende. Wie kan hie doch nur

ein

ein einfältiger Christ / laut des Buchstabens / da der redende Mensch Christus sagt: Ich / Ich bin bey euch / es anders annehmen / als von der Menschheit Christi? Und ob wol Christus der HErr auch nach seiner Gottheit allgegenwärtig / und alle Tage bey seiner Kirchen und Glaubigen mit Gnaden ist: So schleust doch zum wenigsten der einfältige Buchstäbliche Verstand seine Menschheit mit ein / und kan niemand diese seine Menschheit außschliessen / ohne sonderbare genugsame Ursachen / welche warhafftig die genannte Reformirten oder Calvinisten nimmer herfür bringen können / wie drunten mit mehrerm an seinem Ort außgeführet werden soll. Und daß der Buchstäbliche erste uñ einfältige Verstand dieses wolle und erfordere / daß Christus zum wenigsten auch nach seiner Menschheit alle Tag bey uns sey / biß an das End der Welt / erhellet deutlich daher / weilen der jenige / welcher die Menschheit des HErrn Christi außschliessen wil / solches seines

Auß-

Außschlusses Ursach zu geben / obligirt und schuldig ist. Also wann die gegenannten Reformirten oder Calvinisten sagen: Die Wort des HErrn Christi / Siehe / ich bin bey euch alle Tag / biß an der Welt-Ende / sind nur von seiner Gottheit / und nicht von seiner Menschheit zu verstehen / so hab ich Macht sie zu fragen / warumb soll aber hie die Menschheit Christi außgeschlossen werden / da doch der Buchstab es gibt / daß der Mensch Christus gesagt hat; Ich / Ich bin bey euch alle Tage! Und die Calvinisten sind obligirt und verbunden / mir Ursach zu geben / warumb ich die Menschheit Christi außschliessen solle und müsse? Hingegen / wann ich sage; In diesen Worten / Siehe / ich bin bey euch alle Tage / welche der HErr Christus in seiner Menschheit geredet / lerne ich / daß Christus der HErr nach seiner Menschheit alle Tage bey uns seye: So wäre es eine thörichte Frage / wann einer mit Fragen Ursach dessen von mir begehren wolte;

Warumb aber das? Vnd ich bin auch nicht schuldig oder verbunden / ihme einige Vrsach zu geben / sondern berufe mich bloß auff den einfältigsten Buchstaben / und ersten Concept oder Gedancken darüber / daß der Mensch Christus bloß und schlecht / ohne einigen Außschluß seiner Menschheit / sondern vielmehr deutend auff seine Menschheit / sagt: **Siehe / Ich / Ich bin bey euch alle Tag / ꝛc.** Da das Wörtlein / **Ich** / auff den zeiget und deutet / der da redet. Gleich wie in den Worten deß H. Abendmahls / wann ich die Wort / **diß ist mein Leib / diß ist mein Blut** / von dem wahren wesentlichen Leib und Blut Christi verstehe und annehme / man mich närrisch fragen würde / warumb ich das thue? Vnd ich bin dessen Vrsach zu geben keinem Menschen schuldig / sondern beruffe mich bloß auff den Buchstabē / daß der HErr sagt / **mein Leib / mein Blut!** wann aber jemand einen figürlichen Leib und Blut darauß machen wil / da hab ich erhebliche und red-

liche

liche Vrsach zu fragen/ warumb er das thue? und er ist mir schuldig/ darumb Rechenschafft zu geben. Dieses seye gesagt von angezogenem Spruch Christi/ Matth. XXIIX. Wir könten andere/ und sonderlich den klaren Spruch St. Pauli Ephes. IV. vers. 10: **Der hinunter gefahren ist/ das ist derselbige/ der auffgefahren ist über alle Himmel/ auff daß Er alles erfüllet**: auch anziehen/ aber auß obangeführtem ist deutlich genug/ daß der Buchstab der Schrifft für uns stehet/ welches wir allhie haben einig darthun wollen.

Kommen nun auff den strittigen Puncten **von der Absolut uñ blossen Gnadenwahl GOttes**/ da die genannte Reformirten oder Calvinisten ins gesampt zum wenigsten in dem überein komen/ als wolle GOtt nicht mit gleichem Ernst und Willen/ daß alle Menschen seelig werden/ und Er zu dem Ende habe seinen eingebohrnen Sohn lassen Mensch werden/ leiden und sterben. Aber die der ungeänder-

ten Augspurgischen Confession Verwandte glauben und führen das Jawort: Doch daß sie dabey unterscheiden unter dem vorhergehenden Willen Gottes vor der muhtwilligẽ Verwerffung seiner Gnad/ Willens uñ Sohns/ von welchem sie das Ja-wort verstanden haben wollen/ uñ unter dem nachfolgenden Willen Gottes/ was GOtt wil/ wann die Leute seinen gnädigen Willen und Christi Verdienst und Wort muhtwillig von sich stossen/ da GOtt sie verderben lest/ und nicht Er/ sondern sie ihres Verderbens Ursach sind. In diesem Punct stehet abermal der deutliche klare Buchstabe Heiliger Schrifft auf Seiten deren der ungeänderten Augspurgischen Confession zugethanen Kirchen/ wider die genannten Reformirtẽ oder Calvinisten. Und darff die Sach allhie gar keines beweisens/ weilen der Buchstab klar am Tag ligt. Dann St. Paulus spricht 1. Timoth. II. vers. 4. **GOtt unser Heyland wil/ daß allen Menschen geholffẽ werde/ uñ zur Erkänt-**

nüß

nüß der Warheit kommen. St. Petrus 2. Epist. III. vers. 9. GOtt hat Gedult mit uns / und wil nicht / daß iemand verlohren werde / sondern daß sich iedermann zur Busse kehre. St. Johannes 1. Epist. II. vers. 1. 2. Jesus Christus / der gerecht ist / derselbige ist die Versühnūg für unsere Sünde / nicht allein aber für die unsere / sondern auch für der gantzen Welt. Mehrere Ort anzuziehen / ist dieses Orts unnöhtig. Denn wer siehet nicht auß diesen dreyen Sprüchē / dz der klare deutliche Buchstab sage / GOtt wol / daß allen Menschē geholffen werde / daß sich iederman zur Busse kehre / und woll hingegen nicht / daß iemand verloren werde: Christus seye die Versühnung / nicht nur allein vor der Gläubigen / sondern für der gantzen Welt Sünde: So klar ist der Buchstab / und dessen erster oder nähere Concept und Verstand / daß ein grosser Theil der

genannten Reformirten oder Calvinisten es offentlich in ihren Schrifften gestehen / und verfechten : wiewol sie hernach den Willen GOttes übel verstehen / und einen äusserlichen Schein darauß machen. Die übrigen aber weichen bekantlich ab von dem Buchstaben des allgemeinen Göttlichen Willens gegen allen Menschen / und machẽ eine Particularität / oder auß allen nur etliche / wann sie theils durch Alle Menschen / allerley Menschen / theils durch Jederman nur die Glaubigen / und durch die gantze Welt eben die Glaubigen in der gantzen Welt verstanden haben wollen.

So ist denn nun hiemit der Minor oder Andere Satz und Spruch unsers obigen andern Arguments / daß die der ungeänderten Augspurgischen Confession zugethane Kirchen in denen zwischen ihnen und denen genannten Reformirten oder Calvinisten strittigen Haupt-puncten den klaren Buchstaben heiliger Schrifft

Schrifft für sich haben / erwiesen und außgemacht: Welcher hingegen bekantlich wider diese / die genannte Reformirten oder Calvinisten ist und streitet.

Woraus dann endlich und abermal folget / daß alle einfältige bißher gewesene Reformirte oder Calvinisten Gewissens halben verbunden seyen / bey dem einfältigen Buchstaben der H. Schrift zu verbleiben / uñ denen der ungeänderten Augspurgisch. Confession zugewantē Kirchen sich zu zugesellen / und dabey so lang zu verharren / biß ihre Gewissen mit genugsamen Gründen überzeuget / von dem Buchstabē der H. Schrifft abzuweichen: und zwar umb so viel desto mehr / weilen nach der Reformirten oder Calvinistē eigener Bekantnuß unsere Kirchen im Fundament und Grund des Glaubens und der Seligkeit nicht gefährlich irren. Womit wir dieses

Erste Capitul / umb mehrere Weitläufftigkeit zu vermeiden / beschlossen haben wollen: Den höchsten Gott vom Hertzen bittend / Er wolle alle einfältige Reformirte oder Calvinisten durch seinen guten Geist gnädig regieren / dem darinnen ihren Gewissen sichersten und gewissesten gegebenen Raht zu folgen / und darnach sich zu verhalten.

Das Ander Capitul.

Daß alle die jenige unter den genannten Reformirten oder Calvinistē / welche ihnē selbst einbilden / oder dafür angesehen werden / als seyē sie nicht auß den Einfältigē / sondern vermögen von Glaubens-sachen und deren Vrsachen zu urtheilen / Gewissens halben verbunden seyen / von ihrer bißherigen Lehr / Glauben und Religion abzuweichen / und sich zu der Lehr deren der ungeänderten Augspurgischen

ſchen Confeſſion zugewand-
ten Kirchen zu begeben.

DAß die jenigen unter denen genan-
ten Reformirten oder Calviniſten/ welche ſelbſt bekennen / oder bekennen müſſen/ daß ſie von denen zwiſchen den Ihrigen/ und denen der ungeänderten Augſpurgiſchen Confeſſion zugewand-ten ſchwebenden ſtrittigen Glaubens-Puncten auß genugſamen und ſatten Gründen zu urtheilē zu ſchwach ſeyen/ ſich zu denen der ungeänderten Augſpurgiſchen Confeſſion zugewandten Kirchen Gewiſſens halben verfügen/ und bey ihnen ſo lang verbleiben ſollen/ biß ſie der Sachen genugſam gewachſen/ das iſt in vorhergehendem Capitul genug uñ außführlich dargethan worden. In dieſem Capitul ſoll nun/ mit der Hülff des Allerhöchſten / eben daſſelbige dargethan und erwieſen werden von den jenigen genannten Reformirten oder Calviniſten/ welche ihnen ſelbſt einbilden oder dafür angeſehen werden/ uñ angeſehen werden wollen / als

verstünden sie die strittigen Lehr-puncten auß dem Grund/ oder köñen doch auß denen vorgelegten Fundamenten und Gründen ein sattes und gewissenhafftes Urtheil fassen und außsprechen. Und das zwar mit diesem festen Grund und Schluß:

Alle die jenigen / welche bekennen / und bekennen müssen/ daß die Lehre deren der ungeänderten Augspurgischen Confession zugethanen Kirchen/in denen/zwischen ihnen und diesen/ schwebenden strittigen Lehr-puncten den Buchstaben Heil. Schrifft für sich haben/deßwegen verbunden seyn/mit genugsam/guten/unwidertreiblichen Argumenten und Gründen zu erweisen / daß man Gewissens halben in denselbigen bey dem einfältigen Buchstaben und ersten oder nähern Concept oder Verstand nicht bleiben könne/ sondern nohtwendig davon abwei-

weichē müsse/ aber solches noch nie genugsam erwiesen / auch nicht erweisen können: Dieselbige sind Gewissens halben verbunden / zu der Lehre deren der ungeänderten Augspurgischen Confession Verwandten Kirchen sich zu begeben/ und dabey zu verharren; Und zwar um so viel desto mehr / weilen sie ohne das bekeñen/ und bekeñen müssen / daß die Lehre selbiger Kirchen das Fundament und den Grund des Glaubens weder umbstosse noch verletze.

Nun hat es aber mit denē genannten Reformirten oder Calvinisten/ welche ihnē einbilden/ oder dafür angesehen werden/ und werdē wollen/ als verstünden sie die zwischen ihnen und den unserigen strittigen Lehrpuncten auß dem Grund / oder können doch auß denen vorgelegten beyderseits geführten Fundamenten uñ Gründen ein

sattes und gewissenhafftes Vrtheil fassen und schöpffen / eine solche Beschaffenheit / daß sie nemlich bekennen / 2c. Ergò sind sie 2c.

Die major Propositio oder der Erste Satz und Spruch dieses Arguments ist an sich selbsten klar / uñ beruhet auff dero allerseits Bekannten / und angenommenen / auch im Ersten Capitul angeführten Regul / daß man bey dem Buchstaben H. Schrift und dessen ersten oder näheren Verstand so lang und viel / Gewissens halben / verbleibē solle und müsse / biß mit genugsamen unwidertreiblichē Gründen erwiesen werde / dz man von dem Buchstaben abweichen müsse. Denn darauß folget nohtwendig / daß wo man mit genugsamen unwidertreiblichen Argumenten nicht erweisen kan / daß man von dem Buchstaben abweichen müsse / man bey dem Buchstaben verbleiben / und demnach zu denen

nen sich halten müsse/ die in ihrer Lehre und Kirchen den Buchstaben behalten.

Was aber ferner die minorem Propositionem oder den Andern Satz-Spruch anlanget/ zweiffeln wir gar nicht/ es werden sich die jenigen unter denen genannten Reformirten oder Calvinisten/ welche ihnẽ etwas einbilden/ und gesehen seyn wollen/ nicht wenig sperren/ und wol gar offendirt befinden/ daß sie solche Leute seyen/ die/ in denen zwischen den Unserigen und Ihrigen schwebendẽ strittigen Lehr-puncten/ nicht sollen genugsame unwidertreibliche Argumenta bißher gebracht haben/ und noch bringen können/ warumb man in denselbigen vom Buchstaben und buchstäblichẽ Verstand abweichen müsse. Aber wir sehen hie nicht/ haben auch nicht zu sehen auf ihre Einbildung/ oder das/ wofür sie angesehen werden/ oder angesehen werdẽ wollen/ sondern beruffen uns auff ihr gutes/ Christliches/ wolgeprüfftes Gewissen/ mit welchem wir allhier in diesem Tractätlein zu handeln haben/ und gehan-

delt haben wollen: Gleich wie wir anders hierinnen nichts schreiben / und nicht anders / als was und wie wirs in unsern eigenen Christlichen Gewissen befinden. Darumb bitten wir auch alle und jede genannte Reformirte und Calvinisten / sie wollen alle Einbildung und vorgefaste Meinung beyseit setzen / und nur ihr Gewissen rechtschaffen prüfen / und / wie sichs gebühret / Christlich in acht nehmen. Da wir dann zu Uberzeugung ihres Gewissens ihnen folgendes Argument / unsere Minorem oder andern Satz-Spruch zu erweisen / hieher setzen.

Alle die jenigen / welche in ihren Gewissen überzeuget / dannenhero auch bekennen müssen / daß 1. GOtt und Christus der warhafftigste / der was Er verheist / besonders ohn alles Beding / auch hält. 2. Allmächtig / der alles thun kan / was ihm nicht selber / nach der Lehr H. Schrifft / widerspricht und zuwider ist. 3. Allwissend / der mehr

weiß und verstehet / als alle Creaturen / auch das / was über aller Creaturen Verstand / und denselben unbegreifflich ist. 4. Allbarmhertzig / und demnach barmhertziger / als alle Creaturen / auch im Werck selbsten: Die haben noch nie erwiesen / könnens auch nimmermehr erweisen / daß man Gewissens halben von dem Buchstaben H. Schrifft un̄ ersten oder nähern Verstand derselben / in denen zwischen denen der ungeänderten Augspurgisch. Confession verwandten Kirchen und denen genannten Reformirten oder Calvinisten schwebenden strittigen Lehr-puncten / abweichen solle und müsse.

Solche Leute aber sind die genannten Reformirten oder Calvinisten warhafftig. Ergò.

Die Minor oder der Andere Satz-Spruch / daß die genannten Reformirten oder Calvinisten solche

che Leute seyen / welche in ihrem Gewissen überzeuget / daß 1. Gott und Csristus der warhafftigste / der was er verheist / besonders ohn alles Beding / auch hält: 2. Allmächtig / der alles thun kan / was Ihm nicht selber / nach der Lehr heil. Schrift widerspricht / und zuwider ist. 3. Allwissend / der mehr weiß uñ verstehet / als alle Creaturen / auch das / was über aller Creaturen Verstand / und demselben unbegreifflich ist. 4. Allbarmhertzig / und demnach barmhertziger / als alle Creaturen / auch im Werck selbsten / dessen sind sie alle geständig / und können auch nicht in rechtmässiger Abrede seyn: solts aber begehret / oder vor nöhtig darzuthun erachtet werden / werden ihrer eigenen Theologen Meinungen und Wort gar wol angeführet werden mögen / die wir ietzt geliebter Kürtze halben gern übergehen. Aber was die Majorem oder den Ersten Satz-

Spruch

Spruch anlånget/wollen wir denselben nach seinen unterschiedenen membris und Stůcken ordentlich betrachten/und beweisen. Also daß wir in diesem Capitul von der Warheit Gottes noch etwas hinzu thun/ die ůbrigen membra aber in folgende Capitul versparen.

Zwar / wann man der Warheit GOttes gedencket / e. g. im Streit von der Gegenwart des wahren wesentlichen Leibs und Bluts Christi im heiligen Abendmahl hie auff Erden/so wollen die jenigen genannten Reformirten oder Calvinistē/welche gelehrt/ und als die / so die Sach wohl verstehen/ angesehen seyn wollen / fast darůber lachen / und hönisch reden von der Consequenz, dörffen auch Gelegenheit davon nehmen / schimpfflich und ůbel von den Unserigen zu reden / die nicht mehrern Verstandt / als daß sie mit solchen und dergleichen consequenzen auffgezogen kommen. Dann was diß fůr eine elende Consequentz seye / Christus seye der warhafftigste/

der/

der was Er zusage / auch gewiß halte/ darumb seye im H. Abendmal sein wahrer wesentlicher Leib und Blut hie auf Erden zugegen / und dörffe man von dem Buchstabē der Einsatzungs-Wort nicht weichen / sondern müsse fest darauff bestehen. Ob denn der / der warhafftig/oder auch der warhafftigste ist/ darumb nicht dörffe figürliche Wort/ und verblümte Reden gebrauchen? Warumb denn in heiliger Schrifft so viel dergleichen Wort und Reden gefunden werden? Vnd hat fast einen nicht geringen Schein/wann mans so oben hin und nach der sophistischen Kunst ansihet. Allein wir gehen hie nicht mit solcher speculation umb/ ob wir gleich / Gott Lob / auch gelernet/ was Consequentia Logica seye; sondern wir reden ietzt mit dem Gewissen/ uñ lassen uns das angelegen seyn/ was man Gewissens halben zu glauben und zu thun schuldig seye. Da muß man nun zuvorderst auff das sehen/ was die Warheit vermöge / und der / so wahrhafftig ist/vermög derselbigē thut / und

thun soll. Da låst sichs nun nicht schertzen: sondern ein warhaffter Mañ/wie er selbst die Warheit liebet/ also befürdert Er die Warheit/ und arbeitet dahin / daß iederman die Warheit lerne/ und erkenne/ und von der Warheit nit ab-und irre gehe. Dannenhero redet Er also/daß man ihn verstehe/ uñ wisse/wie Ers/und was Er meyne. Sonderlich aber in Verheissungen/da man sich bloß auff die Wort dessen / der die Verheissung thut / verlassen / darauff trauen und bauen muß / und dieser auch den Namen haben will / daß Er niemanden erfähre/sondern seine Verheissung treulich hält: Da muß Er/ sag ich/deutlich uñ laut reden/ohn alle Gefährde / also daß ich mich auff seine Wort verlassen darff / wann ich auch gleich nicht weiß/ wie es ihm zu halten müglich ist. Also/ die Sach mit einem einfältigen menschlichen Exempel zu erklären: Wann dir in deiner Nohtdurfft ein unangesehener Mann / von welchem du iederzeit gehöret / daß er ein warhafftiger Mann / und was er ver-

versprich/auch warhafftig halte/du es auch zuvor in unterschiedenen Stücken erfahren hättest/dir über verhoffen tausend Gulden/ dir auß deiner Noth zu helffen/ verspreche/ würdestu dich nicht auff das hin/weil er ein warhafftiger Mañ wäre/ gäntzlich darauff verlassen/daß er dir solche versprochene Sum̃ gebē würde? Würdestu dich nit auff sein Wort also verlassen/ dz du glaubtest/er habe wol tausend Gulden/ weil er so viel verheissē hat/ ob er gleich nicht das Ansehen zu hundert Gulden haben solt? Würdestu nicht also schliessen/der Mann muß so viel/ oder noch mehr haben/ sonst würde er mir so viel nicht versprechen/ wañ er nicht wolte für einen leichtfertigen uñ verlogenen Mann gehalten werden/ uñ seinen guten Nahmē/den er bißher/als ein warhafftiger Mann/ dafür er ist geachtet gewesen/ gehabt/ auff einmahl verlieren? Hingegen/ wann dir ein anderer wolangesehener/ und dem Ruff nach reicher Mann eben in solcher deiner Noth mit der Sum̃ der tausend Gul-
den

den verholffen zu seyn/verspreche/aber wañ es anszahlen uñ geben gieng/wolte viel Künstlens machen / und sagen/ er habe nicht tausend Gulden und Silber oder Gold gemeynt/sondern ein Gepräg von Rechenpfenningen / die den Schlag der Silber-oder Goldgülden haben/die man denen Kindern gibt/sie für Silber-und Gold-gulden zu gebrauchen / und damit zu spielen / oder tausend Gulden in signo , im Zeichen auff dem Papyr: Lieber würdestu nicht sagen : Ach/ das sind faule Fisch / und heist ehrlicher Leute gespottet/ein warhafftiger Mann redet und thut nicht also. Und ob er sich gleich außreden und entschuldigen wolte/er hätte nicht tausend Gulden in seiner Gewalt/Hab und Gut/ du soltest auch wohl gedacht haben/daß ers nicht hab und vermöge/ derohalbẽ nit so einfältig gewesen seyn/ daß du seine Wort von rechten Gulden in Silber oder Gold verstanden/ sondern de signo , vom Zeichen auff dem Papyr oder Rechenpfenningen angenomen haben: Würdestu wol dar-

umb

umb mit solcher Außrede und Entschuldigung zu frieden seyn? Würdestu nicht vielmehr sagen; Ein warhafftiger Mann verspricht nicht/was er nit halten kan/uñ vexirt die Leute nicht also? Wer wolte/würdestu weiter sprechen/mir gesagt haben/wieviel du vermagst/ oder nicht vermagst; Ich bin auff dein Wort gegangen/wie du es geführet/uñ es gelautet hat/ob ich gleich sonst auch noch so viel wol weiß/ daß tausend Gulden in signo, in Zeichen und auff dem Papyr auch tausend Gülden genennet und gelesen werden/und die Kinder mit Rechenpfenningen/als mit Guldẽ/ spielen. Auß diesem einfältigen Exempel kan man leichtlich erkennen/ was wir meynen/ wann wir uns bey den Wortẽ des H. Abendmals/ oder der Verheiß-und Vertröstungen Christi von seiner Allmacht und Gegenwart auff Gottes höchste Warheit/ oder auf das/daß Er der warhafftigste ist/beruffen. Nemlich/ wir wollen hie alle Christliche Hertzen und Gemüther angesprochen haben/zu bedencken/wañ

e. g. Christus der HErr sagt/ **das ist mein Leib / das ist mein Blut/** ob sichs da thun lasse/ auch bey Gott un̄ dem Gewissen verantwortet werdē möge/ daß ich sage; Das kan Christus nit verschaffen/ noch wahr machen/ ich glaubs nicht; Doch daß ich nicht Ihn zum Lügner mache/ will ichs verblümter weise annehmen/ der Meinung/ das ist meines Leibes Zeichē/ das ist meines Blutes Zeichen? Soll ich nicht vielmehr sagen; Der HErr Christus ist warhafftig/ ja der warhafftigste/ was Er zusagt/ das hält Er gewiß/ so wirds ja wahr seyn/ was Er sagt/ **das ist mein Leib/ das ist mein Blut/** und Er wirds wissen zu schaffen/ und wahr zu machen/ sonst würde Ers nicht reden? Siehestu dann auch nicht/ lieber Christ/ daß/ wann du sprichst/ das kan Er nicht schaffen/ noch wahr machen/ darumb wil oder muß ichs verblümter weise von lauter Zeichen annehmen/ du dich nicht auff seine Warheit gründest/ sondern dir nur fürwitzige Arbeit machest/ wie du seine Warheit

heit entschuldigen / und ihn warhafftig behalten mögest? grad/als könte er nicht warhafftig bleiben ohne deine Kunst und Geschickligkeit/ dadurch du Ihme lauter verblümte Wort und leere Zeichen zulegest. Hilffest darzu deinem armen Gewissen wenig/ welchem du/weñ du vom Buchstaben der Wort Christi abweichest/damit nicht rathest daß du lauter Zeichen darauß machest: Dann wodurch wiltu es hernach versichern/daß es eben Zeichen/ uñ nichts anders? Kan ich Zeichen daraus machen / warumb kan ich nicht auch etwas anders daraus machen? Fürwar/ wañ ich vom Buchstabē abweiche/ ohne Christi eigene und klare Deutung/ so kan ich nichts gewisses haben. Zwar Christi Warheit scheinet damit umb etwas gerettet werden / wañ einer vermessentlich vorwerffen wolte/Christus hat gesagt/das ist mein Leib / das ist mein Blut / es ist aber unmüglich/und hat Er die Warheit nicht geredt/daß du denn sagtest/ey/es ist doch wahr / denn Er kans auch verblümter weise

weise gemeynet/und uñ Zeichen seines Leibs und Bluts verstanden haben: aber du kanst darum̃ nicht gewiß schliessen/Christus hats nit nach dem Buchstaben gemeinet / darumb muß es von dem Zeichen seines Leibs und Bluts verstanden werden. Heissen nicht dieses die Logici à Genere ad speciem argumentirt? Gleich wie es ein gleicher und ungültiger Schluß ist/wann du schliessest/in denen Wortẽ/das ist mein Leib / ist ein tropus oder verblümtes Wort / derowegen ists das Wort/ Leib. Es sagt ja Zwinglius selbst/und viel seiner Schüler mit ihm/ Nein darzu / und wollen hingegen das Wörtlein/ Jst / das seye ein verblümtes Wort/ und heisse so viel / als / bedeutet. Und wiederumb/wann Zwinglius mit seinen Schülern sagt ; in denen Worten/ das ist mein Leib/ ist ein verblümtes Wort / derowegen so muß es das Wörtlein Jst/ seyn: so sagen die andern/es folget nicht/dann es kans auch das Wort/ Leib/ seyn. Und endlich kompt Schwenckfeld/und sagt/

ich suche vielmehr etwas im Wörtlein/ Das. Andere aber kommen/und sprechen/ ihr habt alle nicht recht/ sondern es steckt der Handel in der gantzen Proposition oder Rede. Nemlich / wann man dem Zweiffel und verderbtē Handel nicht helffen kan/so nimt mans deñ zusammen über einen Hauffen / und meynt/ man könne denn nicht fehlen.

Noch mehr wird das / was wir bißher **von der Warheit Gottes** gesagt/nachdencklich / wañ wir uns erinnern/was es für Leute gewesen/zu welchen der HErr Christus gesagt: **das ist mein Leib/das ist mein Blut.** Bekant aber ists / daß es die Jünger des HErrn Christi gewesen seyen/ Leute/die nicht allein nicht studirt / und in der Weltweißheit ungeübt / sondern auch in Religions-Sachen sehr schwach / und in H. Schrifft schlecht erfahren. Alsdenn anch dessen genugsame Zeugnüß sich finden / auß ihren Handlungen und Worten/welche eben in der Nacht / ja zum theil in der Stunde/da Christus das H. Abendmal

mit

mit ihnen gehalten / vorgegangen sind. Und diese haben zuvor / ehe Christus der HErr solches Abendmal mit ihnen gehalten / die Wort: **das ist mein Leib / das ist mein Blut** / niemal von ihrem HErrn und Meister gehöret / viel weniger derselbigē einige Außlegung gehabt: und ietzt / da sie solche hören / wird ihnen alsbald das Heil. Abendmal mit gereichet / welches sie ohn einiges Fragen oder disputiren, dazu ihnen keine Zeit gegeben worden / nehmen und gebrauchen solten. Da last uns bedencken / ob diese gute einfältige Leute einigen andern Concept ihnen werden gemacht habē / oder haben machen können / als wie die Wort dem Buchstaben nach lauten: und ob ein einiger unter ihnen gewesen / der auff verblümte Reden / tropos und Figuren sich so wol verstanden / daß er gleich geschlossen / **Leib** / das ist / Zeichen meines Leibes / **Blut** / das ist / Zeichē meines Bluts / und zwar auß dem Fundament / weil es Christo nicht müglich / daß er ihnen solte seinen wahren we-

senlichen Leib und Blut zu essen und zu trincken geben / so müssen sein Wort nohtwendig von Zeichen und Bedeutungen anzunehmen seyn. Und ob zwar der HErr Joh. VI. vom geistlichen Essen seines Leibs und Trincken seines Bluts geprediget hat / so ists doch ungewiß / ob die Jünger des HErrn sich dessen so bald mit gutem gnugsamen Verstand erinnert / was sie damals nicht recht verstanden / sondern / nach den Worten des HErrn selbst / sich vielmehr daran geärgert haben. Zu dem daß ihnen damals der HErr weder Brod noch Wein gereichet / noch von dem / was Er gereichet / gesagt / **das ist mein Leib / das ist mein Blut.** So denn nun von den Jüngern Christi bey erster Haltung des H. Abendmals die Subtilität der genannten Reformirten oder Calvinistẽ keines wegs zu præsumiren / oder zu glauben: Wer wolte denn nicht hingegen sagen und glauben / daß sie die Wort des HErrn / wie sie lauten / angenommen / auch mit Vertrauen auff dieselbigen das

Heil.

Heil. Abendmal empfangen haben.

Das dritte Capitul.

Daß umb der Allmacht Christi willen auch die jenigen unter denen genannten Reformirten oder Calvinisten / die ihnen einbilden / oder dafür angesehen werdē/ oder wollen seyn / als verstehen sie gnugsam / zu urtheilen von denen zwischen Uns und ihnen strittigen Puncten / Gewissens halben verbunden seyen/ bey dem Buchstaben der Schrifft zuverbleiben/und zu uns zu tretten.

ES schützen die genannten Reformirten oder Calvinisten nicht allein wider die Warheit GOttes/dafern uñ wie davon im vorgehenden Capitul gehandelt worden/ sondern auch sonsten fast allenthalben vor / es seye Christo nicht müglich/seinen wahren wesentlichen Leib und Blut uns hie auff Erden zur Speise und Tranck im H. Abendmahl zu geben/oder mit denselbigen uñ seiner gantzen Menschheit bey seiner Kirchen und Gläubigen zu seyn. Aber

wir können ihnen hingegen zeigen und erweisen / daß die Allmacht Christi sie in ihren Gewissen überzeugen könne / daß sie verbunden seyen / bey dem Buchstaben seiner Wort zu verbleiben / und es mit unsern Kirchē zu halten. Droben aber haben wir schon angezeiget / daß die genannten Reformirten oder Calvinisten mit uns bekennen / Gottes Allmacht könne alles / was nicht ihm selber nach der Lehr H. Schrift / widerspricht und zuwider ist. Das setzen wir hie für gewiß: als sie es deñ auch selbsten in ihren Schrifftē und Worten bekennen. Darauf sprechen wir nun weiter: Die Allmacht Christi verbindet uns / unsers Gewissens halben / bey den Worten des HErrn Christi und dem Buchstaben seiner Reden uñ Verheissungen fest und beständig zu verbleiben / so lang / biß genugsam erwiesen wird / daß das jenige / was der Buchstab sagt / ihm selber

der widerspricht / und zuwider ist / uñ demnach schlecht dahin und bloß unmüglich. Und demnach seynd auch die genannten Reformirten oder Calvinisten Gewissens halben verbunden / bey dem Buchstäblichen Verstand der Wort des Herrn Christi zu verbleiben / so lang und viel / biß sie auß H. Schrifft ihre Gewissen gnugsam uñ kräfftig überzeuget haben / daß der buchstäbliche Verstand mit ihm selbst streitet / ihme widerspricht / und sich selber schlägt / und das / was Er sagt und will / der Allmacht Gottes schlecht dahin uñ bloß unmüglich seye. Wir habẽ aber mit Fleiß gesagt / nach der H. Schrifft. Denn es ist nicht genug / daß es unserer Vernunfft vorkompt / die Sach lauffe ihr selbst zuwider: sintemahl GOtt auch thun kan über alles / das wir wissen und verstehen. Ephes. III. Darumb wir uns in dem / was über

unser Wissen und Verstand ist/an das Wort GOttes halten müssen.

Wolan/wann wir denn nun schliessen/daß die genanten Reformirten oder Calvinisten bey ihren Gewissen durch die Allmacht Christi verbundē seyen bey dem Buchstabē seiner Worte zuverbleiben/ und zu glauben/ daß/ was er darinn geredt und verheissen/das könne Er auch halten/ und wahr machen: Was bringen sie darwider auß H. Schrifft auff/zu beweisen/ daß es Christo nach aller seiner Allmacht nit müglich seye/ e.g. Im H. Abendmahl seinen wahren wesentlicher Leib und Blut hie auff Erden zu reichen/ oder sonst nach seiner Menschheit bey seiner Kirchen und Gläubigen zu seyn? da muß ihnen wol fornen anstehē/es seye der menschlichē Natur zuwider/daß sie an mehrern/als an einem Ort seye; so müsse sie auch ihren räumlichen Ort haben/ darinnen alle und iede Glieder ihren eigenen Raum

Raum und Ordnung behalten/ und in gewisser Maß uñ Grösse gestellet werden. Und damit sie der Sachen einen Schein geben/so citiren oder ziehen sie die H. Schrifft an: Christus der HErr / wie die H. Schrifft bezeuge/habe einẽ waren wesentlichẽ Leib; nun aber könne kein wahrer wesenlicher Leib an zweyen / mehrern oder allen Orten seyn/sondern dieses seye ihm gantz und gar zuwider; Darumb köñe auch Christi Leib nicht an zweyen / mehrern oder allen Orten seyn.

Allein da wird zwar die Schrifft in der majori propositione,oder ersten Satz-Spruch wohl angezogen/und wir bekennens gar gerne/daß dieses anziehens der Heil Schrifft nicht einmal wäre von nöthen gewesen. Aber die Minor propositio oder der Andere Satz / daß ein wahrer menschlicher Leib nicht könne an zweyen / mehrern/ oder allen Orthen seyn / wird auß der Schrifft mit keinem einigen Wort be-

wiesen: das aber seyn solte/ und die unserigen erfordern/ besonders weilē von der Allmacht Gottes hie disputirt und gehandelt wird; Ob durch die Allmacht GOttes/ und alle dero müglichē wege nicht müglich seye/ daß ein wahrer menschlicher Leib an zweyen/ mehrern oder allen Orten seye? Darnach ists principii petitio. wie man in Schulen redet/ das ist/ ein solches listiges Künstlein/ da einer etwas beweisen soll/ brauchet aber den Vortheil/ dz er die Wort nur ein wenig ändert/ oder etwas fürbringt zum Beweiß/ als wäre es etwas anders/ und ist doch die vorige Sach/ und nichts mehr. Sie/ die genannten Reformirtē oder Calvinisten/ sollen beweisen/ daß Christi Leib nicht an mehrern als an einem Ort seyn könne: so beweisen sie es daher/ daß kein menschlicher Leib könne an mehrern als an einem Ort seyn. Gerad/ als wenn wir so gescheid oder klug nicht wärē/ daß wir gedencken könten/ oder vielmehr schon zuvor bedacht hätten/ daß/ wañ durchauß kein menschlicher Leib/ er bestehe

für

für sich/oder in einer Göttlichen Person / nicht könne durch die Allmacht Gottes an mehrern/als einem/ Orten seyn/auch der Leib Christi nicht könne an mehrern/ als an einem / Orte seyn. Darumb ists das eben/ was sie uns beweisen sollen/ und zwar auß H. Göttlicher Schrifft. Zu dem/ wann mans bey dem Liecht besiehet/so fahren sie mit blosser und eyteler Vernunfft daher: da wir doch bekennen müssen / vermög H. Schrifft / daß GOtt mehr thun kan/ als wir wissen und verstehen mögen. Vnd seynd doch leider auch auß ihrer Vernunft der Sachen durchauß nicht gewiß / wann sie sonst nur auff die gesundere Vernunfft / wie es denn seyn soll / sehen und gehen / und sie umb etwas nach H. Schrifft reguliren und richten wollen. Die Philosophi und Weltgelehrten wissen dieses/daß in denen lebhafften vernünfftigen Creaturē (wollen ietzt von den andern nichts sagen)ein Unterscheid zu machen seye inter Naturam & Subsistentiam, unter der Natur und Wesen/ und unter des

Wesens Selbständigkeit Die Natur oder das Wesen der vernünfftigen Creaturen kan nicht bestehen / und weder hie noch dort seyn/ohne die Selbständigkeit / welche ihm gegeben werden muß. Und diese zwey seynd so gewaltig unterschieden/daß auch eines ohne das andere seyn kan. Wie an der menschlichen Natur Christi die H. Schrifft und der Christliche Glaub zeigen und bezeugen. Dann Christus der HErr hat zwar wahre wesetliche vollkomene Menschheit angenommen/aber ohn einige menschliche oder erschaffene Selbständigkeit: ist demnach die menschliche Natur in Christo warhafftig / aber doch ohne ihre erschaffene menschliche Selbständigkeit. Weilen sie aber gleichwol ohne alle Selbständigkeit nicht bestehen/noch irgend seyn kan/ist ihro die Göttliche Selbständigkeit der Göttlichē Natur mitgetheilet worden zur persönlichen Vereinigung mit der Gottheit. Nachdeme denn nun ein so mercklicher und warhafftiger Unterscheid ist zwischen der menschlichen

Na-

Natur und derselben Selbständigkeit: so wollen wir denn gerne vernehmen etwas gewisses von den genannten Reformirten oder Calvinisten / was es auch durch die Göttliche Allmacht un̄ alle derselben weise und wege unmüglich seyn solle / daß der Leib Christi nicht/oder vielmehr (worauff es hernach kommen ist) kein einiger menschlicher Leib kan an mehrern / als an einem Ort seyn/woran es denn gelegen/ und wo die verhindernde Ursach verborgen lige? Unter zweyen werden sie ohne zweiffel eins sagen müssen: entweder es lige an der menschlichnn Natur / oder an derselben Selbständigkeit. Sagen sie/ es lige an der Natur des menschlichen Leibes / weilen der/ wie alle andere corpora oder leibliche Creaturen/einen Raum und Platz haben müssen/nach gewisser Mensur und Grösse: so fragen wir / wie es denn komme/daß ein erschaffener Geist auch nicht allenthalbē ist / sondern an einem gewissen umbschriebenē Ort/ oder ubi, wie es die Gelehrten zu Latin nennen?

Oder ists deñ müglich / daß die menschliche Seele / die ein Geist ist / allenthalben oder an unterschiedenē Orten seyē? Ists aber so wol der Seelē halben / als des Leibes halben / unmüglich: so wird nicht gesagt werden können / daß die Natur des Leibes die Unmügligkeit verursache / sintemal in der Seelen / die ein Geist / und nicht ein Leib / gleichwol Hindernuß sich findet. Und ligt mir wenig daran / wann man gleich sagen wil / es seye gleichwol eine sonderbahre Hindernuß auff seiten eines Leibes / die auff seiten der Seelen oder eines Geistes nicht seye: die nemblich / daß die Glieder des Leibes unterschiedlich / und ein iegliches seinen eigenen Raum haben müsse / also daß die Füsse nicht im Kopff / und der Kopff nicht in den Füssen seye; da hingegen ein Geist / zum Exempel die menschliche Seele / wo sie ist / gantz seye / so wol in den Füssen / als im Kopff / 2c. Dann die Ordnung der Glieder menschlichē Leibes sehe ich wol also an allen erschaffenen selbständigen Menschen: so weiß ich auch wol / was

von

von der Seelen und einem ieglichen erschaffenen Geist die Weltweisen und Schul-Lehrer sagẽ; aber wer sagt mir/ erstlich/ daß es eben so gewiß seye/ daß die Seele gantz im Kopff/ und gantz in den Füssen seye? dann dieses siehe ich nicht/ auch sonst kein Mensch nicht: Und was für Beweiß vorgebracht wird von den Gelehrten/das gibt zwar der Sachen einen Schein/ aber keine unfehlbare Gewißheit. Darnach/ es seye also/ daß ein solcher Unterscheid seye zwischen einem Leib uñ einẽ Geist: Woher bin ich gewiß/ daß GOtt dem Leib nicht eben so wol das geben köñe/ was Er dem Geist gegeben hat? Besonders weil der heilig Apostel Paulus 1. Corinth. XV. lehret/es seye **ein natürlicher Leib/ und seye ein geistlicher Leib.** Da rathe mir nun/wer rathẽ kan/woriñen ein geistlicher Leib/ von einem Geist/ werde in der Aufferstehung unterscheidẽ seyn. Siehe/also ungewiß wird die Sach auch den Gelehrten gemacht/ wann sie der Natur des Leibes die Schuld geben wollen/

oder

oder die Vrsach beylegen / warumb er nicht mehr / als an einem Ort / seyn könne. Sagt man dann/es ligt an der Subsistenz, oder Selbständigkeit / so gehet es den HErrn Christum nicht an/ weil sein wahrer menschlicher Leib nicht durch eine erschaffene/ endliche/ sondern Göttliche und unentliche Subsistenz besteht. Und ist in alle Wege auch nach der Weltweißheit sehr glaublich / daß die Subsistenz der vernünfftigē Creaturē verursache/warum sie alle nit an mehrern/als einem/ Ort seyn kōnen. Dann die menschliche Natur bestehet in Leib und Seel / und diese beyde haben nur eine erschaffene Subsistenz oder Selbständigkeit/durch welche sie auch in eine Person uñ zu einem Menschen vereinigt uñ verbundē werden. Was machts nun/dz die Seele nit weiter sich außthun kan / als der Menschliche Leib Platz einnimt? ohne die Vereinigung mit diesem durch die Selbständigkeit. Da ja warhafftig die Selbständigkeit dz einige Band ist der Vereinigung zwischen Seel uñ Leib/ gleich

gleich wie die Selbständigkeit des Sohns Gottes dz einige Band ist zwischen seiner Göttlichen und menschlichen Natur. Da GOtt der HErr den ersten Menschen erschaffen wolte / da nam Er ein Stück Erden / uñ gab demselbigen die Form oder Gestalt eines menschlichen Leibes / ohne allen Zweifel in der Grösse uñ Dicke / wie ihn hernach Adam sein Lebtag wurde an sich getragen haben / wo er nicht durch seinē Sünden-Fall auch seinem Leib mancherley Veränderung hätte zugezogen. Solchem auß der Erden gestaltetē Leib hat hernach GOtt die lebendige Seele eingeblasen / daß der Leib weder grösser noch kleiner worden ist / die Seele aber eine dem gestaltetē Leib proportionirte Selbständigkeit mit dem Leib empfangen hat: und also hat der menschliche Leib seine Mensur und Grösse empfangen / nicht von der Seelen / die ein Geist ist / und ihrem Wesen gar nicht zuwider wäre / einen grössere Leib zu besitzen (wie auch an den ungeheuren Riesen warzunehmen ist) sondern durch die

Selb-

Selbständigkeit/ welche dem in gewisser Mensur und Grösse formirten Leibe approportionirt worden ist. Und wo es nicht an der Subsistenz und Selbständigkeit gelegen / daß auch der Mensch groß oder klein ist dem Leibe nach: Lieber woran ists dann gelegen? und wie komts denn/daß ein ungeheurer Riese/wie Goliath/ oder ein anderer noch grösserer/so einen grossen Leib überkompt/als David / oder ein noch kleinerer Mann? Ist denn eine Seele grösser als die andere/daß sie eine grössere Wohnung haben muß? Hat doch eine gantze Legion böser Geister in einem gemeinen menschlichen Leib eines besessenen Platz genug haben können/ Matt. IIX. Ist deñ eine einige menschliche Seele eines Riesen grösser/als eine Legion böser Geister/daß sie einen so grossen ungeheuren Leib haben muß? Noch mehr wird dieses damit bekräfftiget /weilen die Seele eines Menschen in unterschiedenen Altern / und demnach so wol in der kleinesten Kindheit/ als der vollkommenen Mannbarkeit/

ohne

ohne allen Zweiffel/ ihrem Wesen und Natur nach/ einmal wie dz ander mal/ nit aber aber zu einer grösser/ als zu der andern. Was kans dann machen/ daß der Leib zu einer Zeit oder in einem Alter grösser ist/ als im andern/ wanns die Selbständigkeit nicht ist? Welche zwar nit die Seele/ sondern dē Leib grösser macht/ und zu vollkommener statur bringt: aber gleichwol/ indem sie einen mehreren leiblichen Zusatz dem Leibe gibt/ auch die Seele mit dem ergrösserten verbindet/ daß da sie zuvor ohn Abgang ihres Wesens in einem engern uñ kleinern Leib gewohnet/ sie nun einē weit grösserē nit weniger erfüllet/ als dē vorigen kleinern uñ engern. Doch soll dieses/ was bißher von der Subsistenz gesagt/ nicht dahin angenomen werdē/ als gelüstete uns mit denen Philosophis und Weltweisen herum zu balgen/ oder etwas gewisses von natürlichen vernünfftigen selbständigen Creaturen zu setzen/ daran uns nichts gelegen: sondern ist geredet/ darzuthun/ wie ungewiß da die Vernunft ausser der Schrift

seye:

seye: daß es demnach die höchste Unbilligkeit/ dem Leib oder d' gantzen Menschheit Christi etwas auß solcher ungewisser Vernunfft absprechen/ daß ihr doch der Buchstabe der H. Schrift gibt/ und daraus erfolget: hingegē die Glaubens-Articul auf ihre ungewisse Meinungen und Reguln gründen und auffbauen. Sonsten bezeugets die Erfahrung mit Zustimmung der H. Schrifft/ daß keine vernünfftige erschaffene Creatur/ es seye Mensch oder Engel/ zu einer Zeit und Augenblick an mehrerem/ als einen Ort seyn könne. Aber das gibt uns nur eine Gewißheit von dem/ was warhaftig geschicht: nicht von dem/ was GOtt kan. Und ist einmal die höchste Warheit/ wañ ich nicht wil vermessentlich urtheilen/ daß ich aus meiner eigenen blossen Vernunfft nimmermehr nicht kan gewiß seyn/ daß GOtt nach allir Allmacht nicht soll verschaffen können/ daß eine vernünfftige erschaffene Creatur/ es seye Engel oder Mensch/ es seye nach dem Geist und Seelen/ oder nach dem Leibe/ an mehrern / als an einem

Ort

Ort seyn könne. Dann/ lieber Christ/ bedencke doch nur selber / ob das recht geschlossen seye; Die Erfahrung bezeuget in dem Lauff der Natur/ und in allem/ was die Erfahrung gibt/ daß eine erschaffene vernünfftige Creatur nie an mehreren / als an einen Ort seye/ derowegen ist es der Göttlichen Allmacht/ nach aller ihrer Krafft / über den Lauff der Natur/ und über die Erfahrung nicht müglich/ zu schaffen und zu machen / daß eine solche erschaffene vernünfftige Creatur an mehrern als einem Ort seye? Auff diese weise leßt es sich ja warlich von dem was ist / nicht schliessen auff das/ was GOtt kan und vermag. Grad/ als wann ich schliessen wolte; Die Erfahrung gibts/ daß keine einige Creatur einen geistlichen Leib habe/ sondern alle haben natürliche Leiber / draumb ists der Göttlichen Allmacht unmüglich / einen geistlichen Leib zu schaffen. Was würden wir aber denn machen auß dem/ das S. Paulus 1. Cor. XV. außdrücklich sagt / es seye ein natürlicher Leib / und

seye

seye auch ein geistlicher Leib? Derowegen können wir nicht einmahl gewiß seyn auß der Vernunfft und der Erfahrung / ob eine erschaffene vernünfftige Creatur an mehrern / als an einem Ort seyn könne durch die Krafft der Allmacht GOttes/oder dicht? weilen weder unsere Vernunfft noch Erfahrung das Maß ist/damit wir GOttes Allmacht messen und urtheilen sollen. Aber wenn mir Gottes Wort sagt/ oder an die Hand gnugsam gibt/daß eine blosse erschaffene vernünftige Creatur/mit erschaffener eigener Subsistenz und Selbständigkeit begabet / nicht könne an mehrern / als an einem Ort seyn / so glaube ichs dem Göttlichen Wort/ und bins gewiß/ und das gehet doch noch die wahre Menschheit Christi unsers lieben HErrn nicht an. Deñ die ist nicht eine solche blosse erschaffene vernünfftige menschliche Creatur/ die ihre eigene erschaffene Subsistenz oder Selbständigkeit habe/sondern ist begabet mit mitgetheilter Göttlicher Subsistenz oder Selbständigkeit des

Sohns

Sohns Gottes / in dessen Person sie angenom̃en worden ist. Dañenhero es sich auch hie noch nicht schliessen lassen will; Der Göttlichen Allmacht ists unmüglich / zu verschaffen / daß eine blosse erschaffene vernünftige menschliche Creatur / mit erschaffener menschlicher und eigener Subsistenz oder Selbständigkeit begabet / zu einer Zeit und Augenblick an mehrern / als an einem Ort seye / darumb ist es auch der Göttlichen Allmacht unmüglich zu verschaffen / daß die wahre Menschheit Christi / die nicht eine blosse menschliche Creatur / mit eigener menschlicher Subsist. oder Selbständigkeit begabet / sondern welcher die unendliche Göttliche Subsistenz oder Selbständigkeit des Sohns Gottes mitgetheilet ist / an mehrern / als an einem Ort seye. Billich sprechen wir einen ieglichen verständigen Christen an / ob ers doch nicht selbst / in seinem Gewissen überzeuget / gestehen uñ bekeñen müsse / dz wir auß unserm Verstand und Erfahrung nicht von Gottes Allmacht / und besonders /

was sie an der wahren Menschheit Christi / welche weit über alle Natur erhoben / wann sie in die Person des Sohns Gottes auffgenom̃en worden / und durch derselben unendlich Selbständigkeit bestehet / könne und vermöge. Billich führẽ wir auch einem recht-Christlichen Gewissen zu Gemüte / was St. Paulus sagt Ephes. III. vers. 20. **daß GOTT thun kan überschwenglich über alles / das wir bitten und verstehen.** Lieber / wer will doch dieses tieffe Meer des Geheimnüsses / daß GOtt thun kan / nicht nur eines oder zwey Stük / auch nicht nur ein wenig / sondern überschwenglich / über alles / das wir bitten und verstehen mögen / erschöpffen oder ergründen? Und redet da St. Paulus nicht von den faulen oder unverständigen Leuten / die den Sachen nicht subtil uñ mit allem fleiß nachdencken mögen / oder köñen (denn dieses wäre ein schlechtes Lob Gottes) sondern von klugen Leuten / die alle ihre Witz daran spañen / ja von allen / was in den kräfften

menschlichen Verstands verborgen ligt: über dieses alles kan Gott überschwenglich mehr thun. Müssen wir denn hie nicht unsere Vernunft gefangen nehmen unter dem Gehorsam des Glaubens?

Hie hat nun auch keinen Platz nicht mehr/ sondern ist gantz ungültig / wann man auff Seiten der genannten Reformirten excipiren und außnehmen wil/ es seye zwar wahr / daß man auß Göttlichem Wort urtheilen soll von der Allmacht Gottes: unterdessen bestättige auch das Göttliche Wort/ dz Gottes Allmacht nicht vermöge contradictoria zu schaffen oder solche Ding/ die sich selbst umbstossen: nun seyen ja dieses contradictoria, die sich selbst schlagẽ und umstossen/ daß eine menschliche Natur soll eine menschliche Natur seyn / und doch auch zugleich keine: daß ein menschlicher Leib solle nur an einem einigen Ort seyn/ und doch zugleich an mehrern/ oder an allen. Dann das ist das alte Lied der eigenen Einbildung. Denn wer sagt das / daß Christi menschliche Natur seye zugleich eine menschliche Natur / und seye doch

keine? oder dz Christus nur an einem einigen Ort seye/uñ doch zugleich an mehrern/oder an allen? Sondern das sagen wir/daß Christi wahre Menschheit dannoch eine wahre Menschheit seye/ wenn sie schon auff eine übernatürliche weise unräumlich irgend seye. Daß sie auch eine wahre menschliche Natur verbleibe/ wann sie schon nicht nur an einem/ sondern mehrern/oder allen Orten ist. Daß sie eine wahre menschliche Natur verbleibe/weñ sie schon an einem Ort räumlich und sichtbarlich/ an dem andern aber ohne allen raum und unsichtbarlich seye? wo sind denn hie contradictoria, oder Sachen/ die sich selbst schlagen und um̃ stossen? ohne dz mans unbillicher weise zu solchen Sachen machē will: welches dem Christlichen Gewissen zu wider ist.

Sprichstu; Ich kans aber einmahl nicht anders finden/ als daß solches dennoch wider einander lauffe! Ich kans nit fassen/wie es doch nur müglich seye? So erinnere dich doch/ lieber Christ/ daß du es auch nach deiner Vernunfft nicht finden solst/daß du es fassest und verstehest: son-

sondern sollests lernen und finden in und nach Gottes Wort/ daß du es glaubest/ ob du gleich nicht verstehest. Und sollest dich nun auch erinnern / daß du wenig weissest/ uñ dein endlicher Verstand sich nicht weit noch hoch erstrecket; Gott aber hingegen allwissend seye / und alles verstehe: davon nun in folgendem Capitul wir handlen wollen.

Das vierdte Capitul.

Daß die genannten Reformirten oder Calvinisten/ die ihnen einbilden/ oder dafür angesehen werden / oder wollen seyn / als verstehen sie genugsam von denen / zwischen uns und ihnen/ strittigen Puncten zu urtheilen/ Gewissens halben verbunden seyen/ bey dem Buchstaben der Schrifft zu verbleiben/ und zu uns zu treten/umb der Allwissen- und Allweißheit Gottes willen.

HIevon in diesem Capitul zu reden/ gibt uns Ursach das / was zu end des vorgehenden dritten Capituls angedeutet worden / daß nemlich die genannten Reformirten oder Calvinisten uns und

ihnen selbst vorwerffen / und sagen / sie können gleichwol nicht finden / noch ihnen einbilden / wie es müglich / daß ein wahrer menschlicher Leib an mehrern / als an einem Ort seyn könne; oder irgend an einem Ort ohnräumlich oder ohnsichtbarlich: können nicht wissen noch verstehen / wie es doch zugehē soll / daß es nicht wider einander lauffe. Und ob zwar / was hierauff zu antworten / mit wenigem in gedachtem vorgehenden Capitul angezeigt worden ist / wollen wirs doch in diesem etwas weiter außführen / und erweisen / daß solches alles ihnen so gar nicht im wege stehen solle: daß sie vielmehr in Vergleichung ihrer geringen Wissenschafft / mit der Göttlichen Allwissenheit / als gegen welcher sie eine lautere Unwissenheit / ja lautere Thorheit ist / mehr verbunden seyen Gewissens halben / bey dem Buchstaben Göttlichen Worts zu verbleiben / als von demselbigen eines Haares breit abzu weichen; wie gleiches auch sonsten in denen Göttlichen Geheimnüssen / die in Göttlicher Schrifft uns vorgetragen werden / geschehen soll. Denn

wir

wir schliessen hie auß der Lehr von der Allwissen- und Allweißheit GOttes / und hingegen der menschlichen geringen Wissenschafft / oder vielmehr Unwissenheit / also:

Alle die jenigen / welche in strittigen Religions- und Glaubens-Puncten / nicht erwiesen haben / oder erweisen können / daß der Buchstab H. Göttlicher Schrifft einige contradictionem oder Widersprechen in sich halte / uñ demnach die Sach und buchstäbliche Verstand wider sich selbst lauffe / also auch der Göttlichē Allmacht selbst unmüglich seye / verstehen aber unter dessen uñ wissen nicht einige Weise und Wege / wie es möchte zugehen / so es durch die Allmacht Gottes solte geleistet und geschaffen werden / die seynd durch die Göttliche Allwissenheit und Allweißheit in ihren Gewissen verbunden / bey dem Buchstaben der Heil. Göttlichen Schrifft und dessen einfältigem

 Ver-

Verstand zuverbleiben/ uñ denen Kirchen sich zugesellen mit Annehmung ihrer Lehre und Glaubens / in welchen man bey dem Buchstaben der H. Schrifft und dessen Verstand verbleibet.

Nun aber befindet sichs in der Warheit/daß alle die jenigen unter denen genañten Reformirten oder Calvinisten / welche ihnen auch einbilden / oder dafür angesehen werden / oder seyn wollen/ als wüsten sie genugsam von denen zwischen uns uñ ihnē schwebenden Lehr-puncten zu urtheilen/ noch nicht erwiesen haben/ auch nicht erweisen können / daß der Buchstab H. Göttl. Schrifft in einem einigen derselben einige Contradictionem oder Widersprechen in sich halte / und demnach die Sach und buchstäbliche Verstand wider sich selbst lauffe/ also der Göttlichen Allmacht selbst unmüglich seye; verstehen aber unter dessen und wissen nicht einige

nige weise uñ Weg/wie es möchte zugehen/so es durch die Göttliche Allmacht solte geleistet uñ geschaffen werden;

Derowegen seynd alle solche genannte Reformirte oder Calvinisten durch die Göttliche Allwissenheit und Allweißheit / in ihren Gewissen verbunden / bey dem Buchstaben H. Göttlicher Schrifft und dessen einfältigem Verstand zu verbleiben / und denen der Augspurg. unveränderten Confession zugethanen Kirchen / in welchen man bey dem Buchstaben der H. Schrifft und dessen einfältigem Verstand verbleibet/sich zu zugesellen.

Die Major Propositio oder der Erste Satz-Spruch ist ja an und für sich selbsten klar / und darff gar keines weitläufftigen Beweisens. Denn weil Gott der HErr oder Christus / welcher in der H. Schrifft redet/Allwissend und Allweise ist / so laßt sichs ja warhafftig nicht thun / daß wir uns umb unserer

Unwissenheit willen / nach welcher wir Weise und Wege/auff welche Gott oder Christus das jenige / was Er in der H. Schrifft in klaren Buchstaben redet/ werckstellig machen könne / nicht wissen noch verstehen / von dem gemeldten Buchstaben der Schrift abweichen solten. Sintemal Gott oder Christus nach seiner Allwissen- und Allweißheit vielmehr Weise und Wege weiset / die jenigen Sachen/die Er in H. Schrifft redet und verspricht/ins Werck zu richten/als wir Menschē wissen und verstehen. Wo wolte sonst die Aufferstehung unserer Leiber verbleiben? Deñ wo ist ein Mensch auff der gantzen Welt so weise und verständig / daß Er Weise und Weg wisse/ wie eines Menschen Leib/der so wunderbarlich nach seinem Tode vertheilet/ und von einander verworffen/ oder auch gar von andern Menschen und Thieren gefressen und verschlungen wird / wiederumb soll zusammen gebracht/ uñ von der Erden aufferwecket werden ? und noch vielmehr die jenigen Leiber/ welche zu Aschen verbrannt/die Asche aber ins Wasser

ser geschüttet/und von demselben hin uñ wieder verführet worden? Ach lieber GOtt/wir müßten wol um̃ unserer Unwissenheit willen alle Glaubens-Articul verläugnen/weilen/ wie St. Paulus spricht/ der natürliche Mensch nicht verstehet/was des Geistes Gottes ist/ es ist ihm eine Thorheit/und kan es nicht begreiffen. Wir habē auch das klare deutliche Exempel des Obersten der Juden/ Nicodemi/ daß es nicht gelte/ wann man in geistlichen Sachen den Worten Christi vorwerffen will/und sagen; Wie mag das zugehen? als müsten wir Weise und Wege wissen/ und durch unsere Weißheit verstehen/ wie es GOtt außrichte. Wir müssens derowegen Gott uñ Christum walten lassen/und uns mit dem vergnügen/daß ers weiß und verstehe. Und insonderheit müssen wir um̃ unserer Unwissenheit willen/ die Weise und Wege nit verstehet/nicht von dem Buchstaben der Wort GOttes oder der H. Schrifft abweichen/(damit wir unserer Sachen noch näher kommen) wie abermahl das

Exempel des guten Nicodemi erweiset. Es hat ihm Christus endlich mit klaren un̄ deutlichen Worte͂ gesagt; Warlich / warlich / ich sage dir / es seye denn / daß iemand widergeboren werde auß Wasser und Geist / so kan er nit in das Reich Gottes kom̄en. Allwo auch nun Nicodemus nichts mehr / wie zuvor / wider das widergeboren oder von neuen geboren werden / excipiren und außnehmen konte; weiln durch das Wort / Geist / der HErr Christus klar gemacht / daß er nicht von einer leiblichen / sondern geistlichen Geburt rede: Er wäre aber dennoch gerne von dem Buchstabe͂ gewichen / un̄ fragte / wie mag das zugehen? als hätte er gesagt; Meister / du redst zwar noch deutlicher / als zuvor / aber weiln ich gleichwol noch nicht finden kan / wie es müglich seye / wan̄ ichs nach dem Buchstaben der Worte annehme / so muß ich ohne zweiffel vom Buchstaben weichen / damit deine Wort den Platz der Warheit finden mögen: wirst du mirs derowegen noch mehr erklären müssen / wie du es anders /

ders/als nach dem Buchstaben/verstanden haben wollest / oder ich Weise und Wege ergründen möge/wie es zugehe/oder ich kan deinen Worten nicht Glauben zustellen. Lieber / was thut hie der HErr Christus? erlaubt Er dem Nicodemo/von dem Buchstaben seiner Wort abzuweichen/ umb deßwillen/ daß er nit Weise und Wege finden kunte / wie es müglich were/daß ein Mensch auß Wasser und Geist könte von neuem geboren werden? Keines wegs erlaubt ers ihm: sondern berufft sich auff seine Göttliche Allwissen-und Allweißheit. Warlich/ warlich/ ich sage dir / spricht Er zu Nicodemo/wir reden/ daß wir wissen/und zeugen / daß wir gesehen haben/uñ ihr nehmet unser Zeugnüß nicht an/ umb euerer Unwissenheit willẽ/ weil ihr nicht wisset noch verstehet/ wie alles zugehet. Was wil der HErr hie anders/ als daß wir Menschẽ sein Zeugnüß und dessen klaren Buchstaben annehmen sollen / und unsere Unwissenheit / die weder Weise noch Weg verstehet/ uns nicht hindern / noch von

dem Buchstaben seiner Wort abziehen lassen/sondern uns auff das beruffen/ uñ darauff unsern Glauben gründen / daß er das wisse/ so er redet/uñ gesehen habe/ was er zeuget. Dessen wir/wie Er selbst hinzu setzet / umb so viel desto mehr Ursach haben/weil wir doch auch in natürlichen Dingen nicht alles verstehē/ noch ergründen; nicht aller Dinge gute/ satte und genugsame Ursach geben/oder Weise und Wege anzeigen können / wie alles darinnen hergehet. Der Wind/spricht Er/bläset/wo Er wil/und du hörest sein Sausen wol / aber du weissest nit/ von wañen er komt/ und wohin er fähret ; also ist ein jeglicher / der auß dem Geist geboren ist. Nemlich/ du wirst zwar auß dem Werck und verhalten eines Wiedergebohrnen das wol mercken und verstehen mögen/daß er anders als andere Leute sey e/wie du auß dem Sausen dē Wind erkennest; Aber wie es mit der Wiedergeburt des wiedergebornen Menschen auß Wasser und Geist hergehe / das wirstu viel weniger ergründen / als du ergrün-

den

den/als du ergründon wirst/ wo der sausende Wind/den du hoch gehöret / hergekommen / und hingefahren seye. Solte denn hierauß nicht klar genug seyn / daß wir umb unserer Unwissenheit willen/ die Weise und Wege der Müglitgkeit in Göttlichen uñ Geistlichen Dingen nicht verstehet noch weiß / von dem Buchstaben des Worts Gottes und der Heil. Schrifft nicht abweichen sollen? Diß seye derowegen gnug gesagt von der majore propositione oder dem ersten Satz-Spruch unsers Arguments.

Die minor propositio oder der andere Satz-Spruch redet wiederumb von den genannten Reformirten oder Calvinisten/welche ihnen selbst einbildē/ oder dafür angesehen werden / und wollen seyn / als wissen sie gnugsam von denen zwischen den Unserigen und Ihrigen schwebenden strittigen Lehr-puncten zu urtheilen: denn mit diesen haben wir noch insonderheit zu thun. Haben aber von ihnen gesagt/ daß sie noch nie erwiesen haben/noch erweisen können/daß der Buchstab H. Schrift

in einem einigen derselben einige contradictionem oder Widersprechen in sich halte / und demnach die Sach und buchstäbliche Verstand wieder sich selbst lauffe / also der Göttlich. Allmacht selbst unmüglich seye: welches in vorgehendem Capitul gnugsam vor Augen geleget worden. Deñ daß im H. Abendmal der wahre wesentliche Leib und Blut des HErrn Christi gereichet und genommen werden / daß die wahre Menschheit Christi an mehrern / als an einem Ort / oder allenthalben seye / das alles ist ja durchaus keine contradiction, und laufft ihm selber gantz nicht zuwider. Dann wann das eine contradiction wäre / und sich schlüge / an mehrern / als einem Ort / oder allenthalben seyn / so müste es auch eine contradiction seyn / und sich selbsten schlagen / wann Gott bey dem Propheten Jeremia c. 23. sagt: **Bin ichs nit / der Himmel und Erden erfüllet?** Wann es eine contradiction wäre / und sich selber schlüge / wañ Christus von seiner wahren Menschheit sagt: **Sihe ich bin**

bin bey euch alle Tag biß an der Welt ende: Warumb ist es nicht eine contradiction, uñ schlägt sich nit selber/ wann die genañte Reformirten oder Calvinisten solche Wort von der Gottheit Christi annehmen? Machen sie hie einen Unterscheid unter Gottheit uñ Menschheit/ und sagen/ wie es zwar wahr ist/ daß jene/ die Gottheit/ ein unendlicher Geist seye/ diese aber die Menschheit nur ein erschaffener endlicher Geist/ der Seelen nach/ und dem Leibe nach Fleisch uñ Blut: so lösen sie ja selbst die contradiction auff/ und setzen die gantze Sach auff den modum præsentiæ, oder die Weise gegenwärtig zu seyn: wollē gern gestehen/ dz ein unendlicher Geist kōñe allenthalben seyn/ ob sie gleich auch die Weise ohne zweifel weder wissen noch verstehē; aber daß ein endlicher Geist und Fleisch und Blut solten allenthalben seyn können/ dz ist ihnen zuwider/ weil sie nicht Weise noch Weg wissen/ wie es müglich seye/ uñ hergehen möge. Da hafftets ihnen eigentlich. Warumb verläugnen sie denn nicht auch die Allgegenwärtigkeit GOttes

tes selbst? Dann sie ja warlich eben so wenig Weg und Weise wissen oder verstehen/auff welche ein unendlicher Geist/ das ist/ Gott/ allenthalben seye/ als wenig sie Weg und Weise wissen oder verstehen/wie ein endlicher Geist uñ Fleisch und Blut allenthalben seyn könne. Und wann sie sich auff die Infinität oder Unendligkeit beruffen/ so verstehen sie doch ja auch dieses nicht/ wie es müglich/ daß ein warhafftiges Wesen unendlich seye/ und zwar also/ daß es nicht allein allenthalben/sondern auch allenthalben gantz/ in einem Ort/ wie in dem andern. Dabey auch dieses zu mercken/ daß wir durchauß nicht sagen/die Schrifft auch nicht/ daß Christi des HErrn seine Menschheit/so fern sie endlich/ oder Krafft ihrer Finität oder Endlichkeit/ allenthalben seye/und also auß sich selbst/welches wol einer contradiction würde angeklagt werden mögen: sondern Krafft der persönlichen Vereinigung mit der Allgegenwärtigen Göttlichen Natur des Sohns Gottes/ und demnach ihre Allgegenwart nit eine eigene/ sondern mit-

ge-

getheilte Allgegenwart seye; worinnen daß einige contradiction bekantlich / oder heimlich verborgen seye / mit keinem Fug noch Grund gesagt werden kan. Welches wir nur kürtzlich hie setzen wollen / mit Zurückweisung in das vorgehende Capitul / in welchem von der Allmacht Gottes und vermeynter contradiction oder selbst-Widersprechung mit mehrerm gehandelt worden / welchem nur dieses wenige allhie hinzugethan / oder vielmehr desselbigen eine kurtze Wiederholung ist / umb deß willen / daß in dem Argument gesagt worden / daß die genante Reformirten oder Calvinisten einige contradiction oder selbst-Widersprechung von der Schrifft Buchstaben nicht erwiesen / noch erweisen können.

Wann denn nun endlich auff den Modum, Weise und Weg / wie es müglich / daß die an sich selbsten endliche Menschheit Christi durch die in der persönlichen Vereinigung mitgetheilte Allgegenwärtigkeit im H. Abendmal dem Leib und Blut nach / oder sonsten bey seiner lieben Kirchen allenthalben seye / so

sagt

ſagt unſere minor propoſitio oder andere Satz-Spruch/daß die genañte Reformirten oder Calviniſten vorwerffen oder außnehmẽ/ ſie können nit verſtehen oder wiſſen einige Weiſe noch Weg/ wie es möge zugehen / ſo es durch die Göttliche Allmacht ſolle geleiſtet/ und wahr gemacht werden. Welches freylich die Warheit iſt: uñ wir ſelber geſtehen nicht weniger unſere Unwiſſenheit / welcher ſolche Weiſe und Weg unbekant. Unterdeſſen gleichwol/ weilen die Menſchheit Chriſti nicht in bloſſem natürlichen Stand / ſondern in die Perſon des Sohns Gottes auffgenommen worden/ alſo daß ihr die Göttliche Subſiſtenz uñ Selbſtändigkeit mitgetheilet / und ſie demnach nicht eine eigene und natürliche menſchliche Subſiſtenz und Selbſtändigkeit hat/ſo iſt dieſes nicht unklar/ daß auff keine natürliche Weiſe und Weg zu gedencken ſeye / durch welchen die Menſchheit Chriſti an mehrern / als an einem / oder auch an allen Orten iſt/ ſondern es gehet gantz Göttlich und übernatürlich her. Da uns dann nicht

wun-

wundert/daß wir nicht verstehen/wie es hergehe/ die wir auß Heil. Göttlichem Wort wissen/ dz der natürliche Mensch nicht verstehe/ was des Geistes GOttes ist/es seye ihm eine Thorheit/ und könne es nicht begreiffen. Und ob gleich unser Verstand durch das Liecht des H. Geistes erleuchtet wird/ so geschiehet doch solches durch das Heil. Wort Gottes/welches uns aber wohl die Sach selbstē/doch nicht den modum oder Weise und Weg eröfnet. Demnach wir so fern unsern Glauben auff die Allwissenheit und Allweißheit Gottes weisen/ und an die uns halten: welches dann mit uns die Reformirtē Gewissens halbē zu thun schuldig.

Das fünffte Capitul.

Daß die genannte Reformirten oder Calvinisten/die ihnen einbilden/ oder dafür angesehen werden/ oder wollen seyn/als verstehē sie gnugsam von denen/ zwischen uns und den ihrigen strittigen Lehr-puncten zu urtheilen/durch die Barmhertzigkeit Gottes verbunden seyen/ bey dem Buchstaben der Schrifft zu verblei-

bleiben / und nach demselben zu uns zu treten.

Gleichwie was in vorgehenden zweyen Capituln von der Allmacht und Allwissenheit Gottes vermeldet worden/ sich insonderheit auf die beyden strittigẽ/ Haupt-puncten vom H. Abendmal und der Person Christi beziehet: also beziehet sich das / was von der Barmhertzigkeit Gottes im Titul dieses Capituls angezeigt/ fürnemlich auff den strittigen Haupt-punct von der Göttlichen ewigen Gnaden-wahl. Was nun die genanten Reformirten oder Calvinisten von der ewigen Göttlichen Gnaden-wahl halten und lehren/ das ist/ ob sie schon auff den Canzeln sehr sparsam davon reden / dennoch auß ihren Schrifften gnugsam bekant: Nemlich/ daß Gott der HErr / in Vorsehung des traurigen Falls der ersten Menschen/Adams und Eva / auß dem in Sünden ligenden menschlichen Geschlecht nur etliche / und zwar den wenigsten Theil/ auß blossem freyen Willen ohne

ohne ansehen der Sünde/ in welcher sie nicht weniger / als die übrigen alle/ todt/ auch ohne ansehen des Verdiensts Christi und des Glaubens / von Ewigkeit Jhme erwehlet/ ihnen das ewige Leben zu verschaffen und zu geben / zu welchem ende Er ihnen hernach seinen eingebornē Sohn zu einem Erlöser verordnet / den H. Geist / Glauben und andere geistliche Gaben eigen gemacht/ und zu geben beschlossen: da Er hingegen den übrigen grösten Theil ebener massen auß blossem Raht und Willen/ in ihren Sünden zu lassen / und darumb weder Christum noch den Glauben oder andere kräfftige Mittel zur Seligkeit ihnen zu geben beschlossen / sondern vielmehr zu ihrer endlichen Verdamnüß befördern wolle. Oder/ wie viel unter ihnen noch gröber und greulicher gelehrt haben/ und noch lehren/ als habe Gott/ ehe Er einigen Menschen erschaffen/ von

von Ewigkeit beschlossen / auß blossem freyen Willen / ohne einiges anders absehen und ansehen / seine Barmhertzigkeit zu erweisen etliche Menschen zu erschaffen / welche Er durch Christum zum Glauben und ewigen Leben befördern / und zu erweisen seine Gerechtigkeit die übrigen alle ewiglich zu verdammen / und deßwegen zu den Mitteln der Verdamnüß zu befördern.

Hingegen lehret man in denen der ungeänderten Augspurg. Confession zugethanen Kirchen von der ewigen Gnaden-wahl / daß Gott zwar nach seiner grossen überschwenglichen Barmhertzigkeit sich über das gantze menschliche in Sünden / nach seiner ewigen allwissenden Vorsehung / gefallene und liegende Geschlecht erbarmet / demselbigen seinen eingebornen Sohn zu einem Erlöser verordnet / und durch ihn alle genugsame und an sich kräfftige

Mit-

Mittel d Seligkeit geschenket/ zu dem End/daß sie an Christum glaubend durch Jhn ewig selig werden möchten; aber weilen Er auch zugleich wohl zuvor gesehẽ/ welche unter den Menschẽ Christo und dem Glauben nit widerstehen/ auch in dem Glauben biß an ihr End durch seine Gnad verharren würden/hab Er ihm diese in Christo wol gefallen lassen/ und zu dem Ewigen Leben ohnfehlbar zu befördern beschlossen; da Er hingegen die jenigen/welche Christum/ den Glauben und Mittel zur Seligkeit würden muhtwillig von sich stossen/ nicht weniger zuvor gesehen und gewußt/und demnach umb ihres Unglaubens willen nach Verdienst zu straffen mit ewiger verdamnüß vorgenommen.

Daß denn die genanten Reformirten oder Calvinisten durch die grosse und überschwengliche Barmhertzigkeit Gottes Gewissens halbẽ

ver-

verbunden seyen / von ihrer Meynung des blossen freyen Göttlichen Willens im Rahtschluß der ewigen Gnadenwahl und Verwerffung/ abzustehen/ und hingegen zu der Lehr unserer der ungeänderten Augspurgischen Confession zugewanten Kirchen/welche bey dem Buchstaben H. Schrifft verbleibet / und auff den allgemeinen Willen GOttes / daß allen Menschen geholffen/und niemand verloren werde/sich gründet/ zu treten; das beweiset nachfolgendes Argument und Schluß:

Alle die jenigen / welche da glauben / daß GOtt der HErr der Allerbarmhertzigste seye/reich von überschwenglicher Gnade und Barmhertzigkeit/dazu auch dz gantze menschliche Geschlecht also durch Adams Fall in Sünden und Verdamnüß gelegen/ daß gleichwol ihnē durch solche Barmhertzigkeit Gottes in Christo wol geholffen werdē möchte/ wo Gott nur wolte sich ihrer erbarmen: dieselbigen sind Gewissens

sens halben verbunden / bey dem Buchstaben der H. Schrifft / der da sagt / daß Gott wolle / daß allen Menschen geholffen / und niemand verloren werde / demnach auch seinen lieben eingebornen Sohn allen Menschen gegeben / und folgends keinen Menschen auß blossem freyem Willen / ohne einiges anders Ansehen / weder zum ewigen Lebē erwehlet / noch zur ewigen Verdamnüß verstossen habe / zu verbleiben.

Nun glauben die genannten Reformirten oder Calvinisten das Erste / und müssens gestehen. Darumb folget dann auch das Andere.

Was die majorem Propositionem oder den Ersten Satz-spruch betrift / wird desselbigen richtige Consequenz, Folge / und festes Band verhoffentlich allen denen / welche dieselbige nur genugsam ansehen / und erwegen / klar und offenbar seyn. Dann (1.) der allerbarmhertzigste ja nicht weniger / sondern viel

mehr thun wird / als die jenige / welche an Barmhertzigkeit ihm nimmer zu vergleichen: Denn der Allerbarmhertzigste ist auch seinem Wesen nach barmhertzig / oder wesentlich barmhertzig; alle andere aber / die unter ihm / sind nur zufälliger weise barmhertzig; ihre Barmhertzigkeit ist nicht ihr Wesen selbst / sondern nur ein zufälliges Ding ihres Wesens: wie könten denn diese mit dem Allerbarmhertzigsten nur zu vergleichen seyn? Nun aber findet sichs / daß die vernünfftigen Creaturen gleichwol so viel Barmhertzigkeit thun / als ihnen müglich ist / und wo es ihnen nicht müglich ist / so wünschen sie doch / daß es müglich wäre. Lieber / wie solte denn der allerbarmhertzigste GOtt / welcher die Barmhertzigkeit selbst wesentlich ist / nicht eben so viel thun? wie solte Er sich nicht aller deren erbarmen / deren Er sich erbarmen kan? wie solte Er nicht so viel Barmhertzigkeit thun und erweisen / als Ihm müglich ist? Solte Er nicht / wo es nicht müglich ist / doch gleichsam wünschē / daß es müglich wäre? Daß aber auch die vernünffti-

ge

ge Creaturen/namentlich die Menschen/ so viel Barmhertzigkeit thun / als ihnen müglich ist / und wo es ihnen nicht müglich/doch wünschen/ daß es müglich wäre/da könten wir uns auff fromer barmhertziger Christen Gewissen selbst beruffen: wollen aber zum Uberfluß / und zu mehrerer Vergewisserung / auß heiliger Göttlicher Schrifft / das Exempel des Heil. Apostels Pauli anführen. Dieser spricht Rom. IX. **Ich sage die Warheit in Christo / und lüge nicht/ daß mir Zeugnüß gibt mein Gewissen/in dem Heil. Geist/daß ich grosse Traurigkeit und Schmertzen ohn unterlaß in meinem Hertzen habe: ich habe gewünschet verbannet zu seyn von Christo/ für meine Brüder/ die meine Gefreunde sind / nach dem Fleisch.** Hie bezeuget der H. Apostel / daß er gewünscht habe verbannet zu seyn / für die Juden / seine Brüder oder Gefreunde nach dem Fleisch. Das muß ja auß Erbarmung gegen denselbigen geschehen seyn / wann ihm ihr Elend zu Hertzen

gegangen / und er ihnen gerne hätte geholffen gesehen. Und weil er nicht helffen konte / sintemahl es nicht müglich war / daß er für sie von Christo verbañet würde / hatte er grosse Traurigkeit und Schmertzen / auß mitleyden gegen ihnen / in seinem Hertzen. Und damit nicht jemand meyne / solches seye ein Affect und Bewegung menschlicher Schwachheit bey dem Apostel gewesen / so berufft er sich auff sein **Gewissen im H. Geist:** Das **Gewissen** aber **im Heil. Geist** gibt nicht Zeugnüß von fleischlichen und bloß menschlichen Affecten und Bewegungen / sondern von den geistlichen / von denen es im Geist urtheilet / **wie der geistliche Mensch alles urtheilet / und geistlich richtet.** 1. Cor. II. Da wird ja / ob GOtt wil / niemand vorwerffen / uñ sagen / es seye ein anders mit dem Apostel / als mit Gott: denn die Barmhertzigkeit des Apostels seye daher kommen / daß die Juden seine Brüder uñ Blutsfreunde gewesen seyen. Denn sind nicht die Juden auch des Sohns Gottes Brüder und Bluts-freunde gewesen

nach

nach dem Fleisch? Hat sie nicht GOtt der Himmlische Vater gar zu seinen Kindern angenommen gehabt/ und zu seinem eigenthümlichen Volck gemacht? deßwegen Er dem Apostel Paulo nichts nachzugeben hatte/ sondern ihm vielmehr vorgegangen. (2.) So bringt auch die Natur der Barmhertzigkeit mit sich/ daß sie/ wo die Erbarmung müglich ist/ den Willen dahin bewege/ daß er Barmhertzigkeit thue. Dannenhero auch der jenige/ welchen die Barmhertzigkeit treibet/ und er doch nicht Barmhertzigkeit üben wil/ unbarmhertzig genennet wird/ und warhafftig ist. Wie solte denn nun die überschwengliche Barmhertzigkeit Gottes/ nicht Gott/ den Allerbarmhertzigsten/ und seinen Willen haben dahin bewegen mögen/ daß er sich des armen menschlichen Geschlechts/ wie es müglich gewesen/ erbarmet habe? Und würde nicht an seiner Ehre/ da er den Nahmen des Barmhertzigsten hat und trägt/ viel abgehen/ so seine Barmhertzigkeit/ wie ihre Natur ist gegen den Elenden/ ihn getrieben/ sich des armen menschlichen Ge-

schlechts zu erbarmen / und doch er sich nicht hätte desselbigen erbarmen wollen? (3.) So hat sich ja GOtt der HErr über die massen weit und deutlich herauß gelassen / wann Er so theur geschworē hat / Ezech. XXXIII. v. 11. **So wahr als ich lebe / Ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen / sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen / und lebe. So bekehret euch doch nun von eurem bösen Wesen / warum̄ wolt ihr sterben / ihr vom Hause Israel?** Wañ in diesen so theur beschwornen Worten GOtt der HErr sagt / **Er habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen** / so ist ja warhafftig dieses eine von seiner Barmhertzigkeit herrührende Bewegung / nach welcher er den Tod / Verderben und Verdamnüß des Gottlosen nicht wil / noch begehret / viel weniger verursachet / sondern sich seines Elends erbarmet / und wil / daß ihm zum Heyl und Leben auffgeholffen werde. Denn ja warhafftig der Gerechtigkeit Gottes solches nicht zugeschrieben

wer-

werden mag: sintemal diese den Gottlosen verdammet / und ihm seine Straff mit ernstem Willen zuurtheilet. Dazu will GOtt der HErr aller Gottlosen Tod und Verdamnüß nicht. Denn Er redet ins gemein dahin von dem Gottlosen / da wir nicht Macht noch Ursach haben / einen einigen auß zu schliessen: sonderlich / weilen dieses die Art uñ Weise zu reden in der Schrifft ist / daß / wenn dieselbige in singulari, schlecht dahin als von einem redet / sie alle solche / keinen außgenommen / verstanden haben will. Zum Exempel: wañ Hiob spricht: Muß nicht der Mensch im̃er im Streit seyn auff Erden / und seine Tage sind / wie eines Taglöhners: Cap. VII. v. 1. Der Mensch vom Weibe geboren / lebet kurtze Zeit / und ist voll Unruhe. Cap. XIV. v. 1. uñ David Psalm. CIII. Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras / er blühet / wie eine Blume auff dem Felde. Das ist je nichts anders / als ob gesagt würde; Müssen nicht alle Menschen / keinen außgenommen / immer im Streit /

 seyn

seyn auff Erden/ ꝛc. Alle Menschen/ von Weibern geboren/ keinen außgenom̃en/ leben kurtze Zeit/ ꝛc. Alle Menschen / keinen außgenommen / sind in ihrem Leben wie Gras/ ꝛc. Also auch; **So wahr als ich lebe/ ich wil nicht den Tod deß Gottlosen**/ ꝛc. das ist; So wahr als ich lebe/ ich will nicht den Tod eines einigen Gottlosen/ ꝛc. Vnd wann auch nicht dieses der Verstand wäre/ so wäre der Schluß GOttes deß HErrn gantz unkräfftig. Denn wañ ich den Verstand mache von etlichẽ Gottlosen/ so schleußt sichs ja nicht; So wahr als ich lebe/ ich habe keinen Gefallen am Tode etlicher Gottlosen / sondern daß sie sich bekehren und leben: darumb bekehret ihr euch vom Hause Jsrael/ auff daß ihr lebet/ deñ ich will auch nicht euern Tod. Aber das ist ein recht kräfftiger Schluß; Weilen ich keinen Gefallen habe an eines einigen Gottlosen Tode/ sondern will/ daß sie alle leben/ so will ich ja auch nicht euern Tod/ ihr vom Hause Jsrael / darumb bekehret euch/ auff daß ihr lebet.

Zwar die Calvinisten oder genannte

Re-

Reformirten werden hie außnehmen/ und unsern Satz-spruch schlagē wollen/ mit dem / daß GOtt nicht allein barmhertzig seye/sondern auch eines durchaus freyen Willens/nach welchem Er sich erbarme/wessen Er sich erbarmen will; uñ nach welchem er sich eines Menschen erbarmen könne / und des andern nicht/ nach seinem blossen Wollgefallen. Mißbrauchen auch sonst hiezu die Wort des H. Apostels Pauli Rom. IX. v. 15. **Welchem ich gnädig bin/ dem bin ich gnädig/ und welches ich mich erbarme/deß erbarme ich mich.** Aber wir bekennen (1.) gar gerne/daß niemand mehr einen freyen Willen habe/oder haben möge/als Gott der HErr. Derowegē seye ferne von uns / daß wir GOtt dem HErrn seinen freyen Willen unterbrechen/schmälern/oder gar benehmen wolten. So erkennen wir auch mit aller Ehrerbietung/und unterthänigster Demuth seine freye Herrschafft über uns/ und über alle Creaturen. Und in diesem allen wollen wir / wills Gott/ nimmermehr denen genannten Reformirten o-

oder Calvinistē das geringste nicht nachgeben. Allein/da stoßt sichs/(2.) daß diese so gar nicht die rechte Ordnung in acht nehmen zwischen dem freyen Willen und Herrschafft/ und der Barmhertzigkeit. Die Barmhertzigkeit præsupponirt, und will dieses als außgemacht haben / daß der / so Barmhertzigkeit üben will/zuvor einen gantz freyen Willen habe/die Sach zu thun oder zu lassen. Wo aber nun solcher freyer Wille ist/da mässiget und lencket die Barmhertzigkeit denselbigen / daß er nicht thut nach seiner blossen Freyheit / sondern nach der Gnade/ und Mitleiden. Vnd wann solcher freye Wille von der Barmhertzigkeit sich nicht mässigen und lencken lässet / so wird er ein unbarmhertziger Wille; es seye denn / daß sonderliche und wichtige Vrsachen seyen/ welchē auch die Barmhertzigkeit gerne uñ billich weichet. Zum Exempel: wann ein reicher Mensch einen armen Menschen sihet und antrifft/ deme er mit einem Allmosen wol helffen könte / so hat er ja die Freyheit / mit solchem Allmosen ihm zu helffen/oder nicht

zu

zu helffen: sintemal der arme Mann im geringsten keine Anforderung des Rechten an ihm hat / darumb er ihm einiges Allmosen zu geben schuldig wäre: Aber wenn er ein barmhertziger Mann ist / so wird sich warhafftig sein Hertz in ihm bewegen / daß er seiner Freyheit sich nicht anders gebrauchet / als dz er mit freyem Willen auß Trieb der Barmhertzigkeit dem armen nohtdurfftigen Menschen mit ercklecklichen Allmosen verholffen ist. Da dieses dabey wol zu mercken ist / daß die Barmhertzigkeit den freyen Willen nicht umbstosset / auch das geringste ihme nicht benimt / sondern nur macht / daß er von freyem / ungezwungen und ungetrungen Barmhertzigkeit übe. Wir haben aber auch in der Schrifft an GOtt selbsten ein Exempel / wann Er spricht Hos. XI. Was soll ich auß dir machen Ephraim? Soll ich dich schützen Israel? Soll ich nicht billich ein Adama auß dir machē / und dich wie Zeboim zurichten? Siehe hie den freyen Willen Gottes / welchem auch die Billigkeit und Ge-

rechtigkeit nicht entgegen / noch hinderlich ist / sondern ihn vielmehr anreitzet! Also hat Gott hie durchaus einen freyen Willen / ehe die Barmhertzigkeit etwas thut. Aber gleich darauff lencket die Barmhertzigkeit diesen freyen Willen / daß er von freyem anders thun will / und Israel nicht verderben / wie er wol könte. Das bezeuget das Wort / welches GOtt gleich darauff setzet / und sagt: **Aber mein Hertz ist anders Sinnes / meine Barmhertzigkeit ist zu brünstig / daß ich nicht thun will nach meinem grimmigen Zorn / noch mich kehren / Ephraim gar zu verderben.** Allwo ja klar ist / daß die Barmhertzigkeit nicht nur den freyen Willen / sondern auch den gerechten Zorn gewendet habe. Wenn auch jemand hie meynen wolte / dergleichen wäre etwan von den Menschen wahr / aber liesse sich nicht auff GOtt ziehen: so begegnet demselbigen GOtt der HErr stattlich / und sagt / es seye freylich ein Unterscheid zwischen Ihm und dem Menschen / aber also / daß Er viel we-

ni-

niger als ein Mensch/nach seinem grimmigen Zorn handele ohne Barmhertzigkeit/dann ich bin Gott/spricht Er/ und nicht ein Mensch.

Nun aber (3.) kehren die genannten Reformirten oder Calvinisten die Sach gantz umb/ geben vor/ der blosse freye Will Gottes mache zu erst den Schluß/ welche Er verdammen/ und welche Er selig machen wolle/ ob sie gleich alle in gleichem Elend sind und ligen. Darnach bewege er die Barmhertzigkeit/ daß sie sich etlicher erbarmen solle/ oder nicht; und dann die Gerechtigkeit/daß sie gegen dem meisten Theil auffs schärffste procediren und verfahren soll mit Absagung und Verwegerung aller Mittel der Seligkeit/und Verstossung zur ewigen Pein und Verdamnüß. Welches ja warhafftig wider die Natur der Barmertzigkeit bloß laufft/ als welche nicht vom Willen beweget wird/ sondern den Willen beweget/ und nicht eine executrix oder Dienerin und Außrichterin des freyen Willens/sondern affectus impellens, eine antreibende Ursach ist/daß der freye

Will etwas exequire und werckstellig mache/oder nicht. Vnd mag sich ja dieses nicht reimen mit der allergrössesten Barmhertzigkeit/die in Gott ist/ daß sie eine solche Dienerin des freyen Willens seye. So kan sich auch auf Gottes Barmhertzigkeit dergestalten niemand verlassen / so wenig als sich einer auff einen barmhertzigen Nachrichter verlassen darff / der nicht anders sich über einen Ubelthäter erbarmen / und sein verschonen kan/ ohne es werde jm dann von der Obrigkeit nach ihrem freyem Willen befohlen. Ist aber/ Lieber Christ/ dergleichen von der überschwenglichen Barmhertzigkeit GOttes ohne greuliche Verletzung derselbigen zu gedencken? besonders wann man dieses zugleich zu Gemüthe zeucht/daß die Barmhertzigkeit Gottes sich in Heil. Schrifft gar anders vernehmen lassen / und / daß sie aller Menschen Seligkeit suche / deutlichen erkläret. Auß diesem dann/was bißhero erzehlet/wird sich genugsam hervor thun/ wie fest unsere Major propositio oder erste Satz-spruch bestehe.

In der Minore propositione, oder dem andern Satz-Spruch wird von denen genannten Reformirten oder Calvinisten (1.) gesagt/daß sie bekennten / daß GOtt der Allerbarmhertzigste / und reich von Barmhertzigkeit seye: Welches sie allenthalben in ihren Schrifften führen / und auch grausam zu hören und zu vernehmen wäre / wann sie es wolten in Abred seyn / und also einiger Creatur Barmhertzigkeit über die Barmhertzigkeit Gottes erheben. Es wird (2.) von ihnen gesagt / daß sie glauben / es seye das gantze menschliche Geschlecht also durch Adams Fall in Sünden uñ Verdamnüß gelegen / daß gleichwol ihnẽ durch die Barmhertzigkeit GOttes in Christo wohl geholffen werden möchte / wo nur Gott sich ihrer wolte erbarmen: Das können sie auch nicht in Abred seyn. Denn sie bekennen ja / daß die Außerwehlten in gleiches Elend / Schuld und Verdamnüß gefallen / wie alle übrige Menschen; auch ihnen nicht

mehr daraus selber haben helffen können / als diese: aber dennoch hat GOtt der HErr sich der Außerwehlten erbarmen können. So hätte Er sich denn ohne Zweiffel aller übrigen Menschen eben so wol / alß der Außerwehlten erbarmen können. Und gehet nicht eben dahin der blosse freye Wille GOttes; Von welchem sie sagen / daß er die einige Ursach beyde der Außerwehlung deß Geringsten / und der Verstossung des grösten Theils seye? Ists aber der blosse freye Will / so hätte er sich ja eben so wol der Verstossenen / als der Außerwehlten erbarmen können / wann Er nur hätte wollen.

Wolan / wann denn die Sach also bewandt / so folget ja nohtwendig / daß die genannten Reformirten oder Calvinisten von ihrer bloß freyen Wahl und Verstossung abstehen / hingegen bey dem Buchstaben der Schrifft bleiben / und zu unsern Kirchen treten sollen.

Das Sechste Capitul.

Daß kein einiger der ungeänderten Augspurgischen Confession zugewand-

wandter / er seye gelehrt-oder ungelehr-ter; er wisse von den strittigen Lehr-puncten zu urtheilē/oder nicht/ ohne schwere Verletzung seines Gewissens zu denen genannten Reformirten oder Calvinisten treten/ und zur Gemeinschafft ihrer Kirchen sich begeben könne.

BIßhero ist verhoffentlich denen genannten Reformirten und Calvinisten genugsam dargethan und erwiesen worden/ beyde Gelehrten und ungelehrten/beyde denen/ die von denen zwischen uns und ihnen schwebenden strittigen Lehr-Puncten vermeynen nach guten Gründen zu urtheilen wissen / so dann denen/ die sich zu schwach befinden / und bekennen/daß sie/ihren bißher geführten oder angenommenen Meynungen absagen / und hingegen bey dem Buchstaben heiliger Schrifft verbleiben/ und zu uns mit Annehmung unserer Lehr und Glaubens zu treten / Gewissens halben verbunden seyen. In diesem Capitul wollen wir kürtzlich anhencken/ wie die Unserigen so gar keine Ursach haben/sich zu denen genannten Reformirten

for-

formirten zu begeben / und ihre eigene Lehr-Puncten anzunehmen / sondern bey ihrem Gewissen verbunden seyen / bey unserer Lehr und Religion durchaus zu verbleiben / und nicht eines Haares breit davon abzuweichen / also daß / welche von denen Unserigen von uns zu denen genannten Reformirten und Calvinisten treten / eine grosse Leichtsinnigkeit oder unbesunnene ohnverantwortliche Ubereilung ihrer selbst bezeugen / un̄ zurück zu kehren Gewissens halben schuldig seyen.

Wir wollen aber die Unserigen auch in zween Hauffen abtheilen / und in der Ersten stellen die jenigen / die in Streit-Sachen zwischen uns und denen genannten Reformirten oder Calvinisten nicht geübet / und sich von denselben genugsam zu urtheilen zu ohnmächtig erkennen: In den Andern aber die jenigen / welche sich solcher Streit-Sachen annehmen / und davon zu urtheilen

sich

sich unterfangen/ wie dann alle die Unserige freylich so weit zu kommen sich befleissigen solten/ daß sie genugsam von allem zu urtheilen wüsten / wann es nur bey vielen die Schwachheit oder anders nicht hinderte/ oder sie selbsten zu saumselig mit der Sach umbgiengen. Darum̃ wir denn von den Leuten reden müssen/ wie wir sie im Werck befinden/nicht aber nach dem/wie sie alle seyn solten.

Die jenigen nun/so unter dem ersten Hauffen begriffen / haben folgenden Schluß wol in acht zu nehmen:

Alle die jenigen/ von den Unserigen/welche nicht allein von ihren Lehrern versichert werden/ sondern deren genannten Reformirten oder Calvinisten eigenes Bekantnüß haben / daß sie im Fundament des Glaubens / und dem Grund der Seligkeit nicht irren / und demnach ausser Gefahr der Seligkeit bey ihrem Glauben und Religion stehen/ dahingegen wann sie zu deren genanten Reformirten oder Calvini-

vinisten Glauben und Religion treten / von den Vnserigen / denen sie doch ebē so viel / od' noch mehr als jenen / glauben sollen / das starck widersprochen wird / daß sie ohne Gefahr ihrer Seligkeit zu selbigem Glauben und Religion treten kōnen / sie aber selbst nit mächtig sind / oder sich selbst nicht für mächtig halten / der Sachen einen genauen genugsamen Außschlag zugeben: dieselbigen sind Gewissens halben verbunden / bey unserm Glauben und Religion zu verbleiben / können auch ohne Leichtsinnigkeit und unverantwortliche Ubereilung von unserer Religion nicht ab- und zu denen genannten Reformirten oder Calvinisten treten.

Nun aber hat es eine solche Beschaffenheit mit dem obgedachten ersten Hauffen der Vnserigen / die in denen zwischen uns und den genannten Reformirten oder Calvinisten strittigen Lehr-

Pun-

Puncten nicht geübet / und von denselbigen zu urtheilen / sich zu ohnmächtig befinden.

Derowegen seynd sie dann Gewissens halben verbunden / bey unserm Glauben und Religion zu verbleiben / können auch ohne Leichtsinnigkeit / und unverantwortliche Ubereilung von unserer Religion nicht ab- und zu denen genannten Reformirten oder Calvinisten treten.

Beyde Propositiones, Major & Minor, oder der Erste und Andere Satz-Spruch / bedörffen weitern beweisens nicht / vermög dessen / was in vorgehenden / sonderlich dem Ersten Capitul ist außgeführet worden: als darinnen zur Genüge ist angezeiget / daß nicht allein die Unserigen sich versichern / sondern auch die genannten Reformirten oder Calvinisten bekennen / daß durch unsere Lehr und Glauben der Grund des Glaubens und der Seligkeit nicht verletzt / weniger umbgestossen werd; Da hingegen / wiewol die genanten Reformirtē oder Calvinisten sich bereden / daß auch ihre Lehre solches nicht / oder noch weniger thue / doch von den Unserigen nit allein widersprochen / sondern auch das Widrige weitläufftig vor Augen gestellet wordē seye. Worauß das ja für sich selbsten folget / daß viel sicherer

sey/bey unserer Religiō zu verbleiben/ bey welcher man auß beyderseits Bekåntnůß außer aller Gefahr ist: ja daß leichtsiñiger weise davon abgewichen werde/ wo man zu der genannten Reformirten oder Calvinisten Religion trittet/darum daß man sich solcher gestalt von dem Ort/an welchem man außer aller Gefahr ist/ an den Ort abweichet/ an welchem man nicht außer aller Gefahr seyn mag/ welches ja ohne Leichtsinnigkeit und Vermessenheit nicht geschehen kan/ wie alle Vernůnfftige oder Verståndige ermessen kőnnen.

Und umb so viel desto mehr muß also davon geurtheilet werden/ weilen wir unserer seiten den klaren deutlichen Buchstaben H. Schrifft vor uns haben/ von welchem desto gefåhrlicher abgewichen wird/ wo mans weder von nőthen hat/ noch desselbigen feste und satte Vrsachen anzeigen kan. Denn wie der Buchstab Heil. Schrifft ohne das alle Menschen verbindet/ bey demselbigen zu verbleiben/ es wåre denn/ daß deutliche/klare und stattliche Vrsachen/in Gottes Wort selbst gegrůndet/das gewaltig trieben und haben wolten: also sind wir noch vielmehr an gemeldten Buchstaben H. Schrifft gebunden/ wo wir ohne Gefahr der Seligkeit dabey bleiben kőnnen/ und desselbigen Verstand der Grund des Glaubens und der Seligkeit nicht umstosset.

Was ferner den andern Hauffen der Unserigen anlanget/werden dieselbigen/ so viel zwar

nur

nur derselbigen sind/ welche die zwischẽ uns und den genañten Reformirten oder Calvinisten schwebenden Strittigkeiten wissen auß Heiliger Göttlicher Schrifft zu urtheilen/ für sich selbsten genugsame Ursachen finden/ warumb sie zu der genannten Reformirten Lehr und Kirchen sich nicht bekennen können / daß unsers weitläuffti-gern Erinnerens sie nicht bedörffen. Und werden sie insonders dieses erkennen/ daß die so genan-ten Reformirten oder Calvinisten Gewissens halben obligirt und verbunden seynd/ von ihrer Religion ab- und zu der Unserigen zu treten/ weiln in reiffem Nachdencken warhafftig es da hinauß lauffet/ daß ihre Meynungen auff fleisch-licher Vernunfft endlichen bestehen / damit sie weder der Warheit Gottes / noch seiner All-macht/ Allwissenheit und ohnmäßlichen Barm-hertzigkeit die schuldige Reverentz und Ehre ge-ben/ daß/ sag ich/ sie noch vielmehr dazu verbun-den/ weil sie solches viel besser/ als die voreinge-nommenen Gemüther der genañten Reformir-ten und Calvinisten/ verstehen. Darumb ist nur übrig/ GOtt den Allerhöchsten zu bitten/ daß Er umb JEsu Christi seines lieben Sohns wil-len durch die Gnade des Heiligen Geistes/ allen den Unserigen gebe und verleyhe/ mit Uberwin-dung aller fleischlichen Reitzungen und Versu-chungen des Satans/ bey der erkannten und begründeten Warheit beständig zu verbleiben/ und biß an ein seliges Ende dabey zu verharren/ Amen.

Wir

Wir wünschē aber auch schließlichen/ daß alle der genannten Reformirten oder Calvinisten Lehr und Religion zugethane Gewälte/ Obrigkeiten / oder wes Standes sie seyn mögen / auß diesem unsern kurtzen und einfältigen Beweiß ersehen und erlernen / wie übel sie daran thun/ wo sie nicht allein auff ihren vor- und übel gefaßten Meynungen verharren/ sondern auch die Unserigen/ etwas unserer Lehr zu begeben / oder eine Gemein- oder Brüderschafft einzugehen/ nöthigen wollen: Denn / nachdem die Unserigen Gewissens halben weder weichen / noch etwas begeben / oder gar abtreten können/ ists ja warhafftig ein rechter Gewissens-Zwang / vor GOtt gantz unverantwortlich / wo man ihnen dergleichen etwas zu thun aufferlegt / und dazu mit Gewalt nöthigen will. Christo JEsu/ dem HErrn und Haupt der Kirchen/ seye seine liebe Kirche demütig und hertzlich zu regieren/ erhalten / und schützen befohlen / biß auff den Tag seiner herrlichen Zukunfft/ Amen.

S. D. G.